

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal zzgl. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Seußleigstraße 30, Stuttgart.

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Leder galvanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Inserate
pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

No. 16

Stuttgart, den 21. April 1900

16. Jahrgang

Verbandsmitglieder! Sorgt unablässig dem Verband neue Mitglieder zuzuführen.

Der Generalstreik.

(Schluß.)

Völlig unvorbereitet, sagten wir, kam der Generalstreik im Herbst 1898 zum Ausbruch. Mitte September stellten 12—15 000 Erdarbeiter in Paris die Arbeit ein, verlangend, daß die städtischen Subunternehmer die vom Magistrat für Submissionen festgesetzte Höhe (60 Cts. pro Stunde) innehalten. Der Pariser Magistrat billigte ihren Kampf und unterstützte ihn mit 20 000 Frs.; selbst der Generalrat des Seine-Departements bewilligte ihnen 10 000 Frs. Unterstützung. In Folge der Weigerung der Unternehmer, ein Schiedsgericht anzuerkennen, gewann der Streik bedeutend an Umfang; es kamen die Maurer, Abbrucharbeiter, Steinarbeiter und sämtliche Bauern, sowie die Bildhauer, Gypser und Möbelarbeiter hinzu. So streikten gegen Ende September bereits 35 000 Mann. In Folge von Zusammenstößen zwischen Streikenden und Streikbrechern ließ die Regierung die Bau- und Arbeitsplätze militärisch besetzen, wodurch die Erregung ungeheuer gesteigert wurde. Die Gewerkschaften erkannten dem Bauarbeiterstreik eine generelle Bedeutung zu und schlossen sich eine nach der anderen der Arbeitsniederlegung an. Am 8. Oktober streikten 50 verschiedene Berufe; die Metallarbeiter und Eisenbahner hatten den Streik sogar über ganz Frankreich erklärt. Als Forderung wurde ein gesetzlicher Minimum an Lohn verlangt und eine Deputation an das Ministerium Brissou geschickt, um dieses an sich demokratische Kabinett den Arbeitern geneigt zu machen. Der Moment schien nicht ungünstig gewählt. Es war die Zeit der Dreifuschkampagne und der Wählereien der Generalsähler und Ministern, die das Ministerium von rechts bedrohten. Aber Brissou theilte seine Sympathien nur den Erdarbeitern zu, während er die übrigen Forderungen unverblümt zurückwies und die Eisenbahnlinien und Bahnhöfe sofort militärisch besetzen ließ. Zugleich wurden, theils des Streiks, theils anderer Pläne wegen, Massen von Militär in Paris zusammengezogen, jedenfalls auf Anordnung der Generale, wodurch sich die Lage des Streiks keineswegs verbesserte, aber auch nicht die der Regierung, die einen Staatsstreik des Generalstabs befürchtete. Bedenklische Gerüchte durchschwirrten die Luft, indem man die Militäransammlung mit gewissen Drohungen ehrgeiziger Generale in Verbindung brachte. Man sah den Sturz der Regierung, die Militärdiktatur, das Ende der Republik voraus und so boten die radikalsten und sozialistischen Politiker Alles auf, um den Frieden herbeizuführen.

Jetzt griff der Pariser Gemeinderath rasch entschlossen ein und stellte den Unternehmern das Ultimatum, entweder die Arbeiten am 10. Oktober aufnehmen zu lassen oder die Kosten für die Herstellung zu tragen. Die Unternehmer gaben nach und binnen weniger Tage waren die Erdarbeiter zu ihren Forderungen wieder eingestellt. Damit war

auch der Höhepunkt der Bewegung überschritten; der Kampf hatte für die meisten Gewerkschaften das Interesse verloren und ein Beruf nach dem anderen nahm die Arbeit wieder auf. Am 17. Oktober wurde auch das Zentralstreikomitee aufgehoben. Wesentliche Erfolge und einen ehrenvollen Frieden errangen nur die Erdarbeiter, während die anderen Berufe wenig oder gar nichts erreichten. Das größte Malheur hatten die „Pioniere der Revolution“, die Eisenbahner, die trotz des vorgängigen Beschlusses, in den Generalstreik zu treten, ganz unversehens in den Bauarbeiterstreik hineingezogen wurden, indem die Eisenbahngesellschaften an Stelle der streikenden Erdarbeiter Bahnleute zum Streikbruch kommandirten. Die Hoffnung, daß die allgemeine Begeisterung die Zögernden mitreißen werde, schlug gänzlich fehl, da die Theilnahme sehr schwach war und zudem mehrere Gegenorganisationen erfolgreich abwiegelten. Die Eisenbahngesellschaften hatten sich rechtzeitig der militärischen Hilfe versichert und so wurde der Bahnbetrieb nur wenig gestört. Bereits am zweiten Tage mußte das Syndikat der streikenden Eisenbahner das Einigungsamt anrufen und so wurde auch dieser Streik beigelegt, der in der Folge noch zu Organisationsfreiheiten und zum Rücktritt der bisherigen Syndikatsleitung führte. So war die Gewerkschaft der Eisenbahner nach diesem theils mit, theils wider ihren Willen entbrannten Kampfe auf Jahre hinaus in ihrer Aktionsthatigkeit lahmgelegt.

Selbstverständlich handelte es sich bei diesen Kämpfen nicht um einen Generalstreik in dem Sinne, wie ihn die französischen Gewerkschaften seit Jahren erörterten, um eine systematische Stillsetzung aller Werke und Werkstätten zwecks Erzwingung der politischen Macht oder politischen Konzeptionen, dafür war trotz der vielen vorbereitenden Schritte der Anlaß zu unversehens gekommen. Aber das zeigt sich ja bei vielen Streiks, daß der Ausbruch mehr von anderen Faktoren, als von der Organisation der Arbeiter abhängt, und wenn die letztere nicht in jeder Situation gerüstet ist, dann geht die Sache eben schief. War aber ein Generalstreik nicht geplant, dann war es gewiß ein Unbding, daß 50 verschiedene Berufe zu Gunsten der streikenden Erdarbeiter die Arbeit einstellen, die Zahl der Streikopfer um das Drei- bis Fünffache erhöhen und damit zugleich die Möglichkeit der Unterstützung verringern. Die Generalstreikidee war es also doch, die in den Pariser Oktoberkämpfen vom Jahre 1898, die Schiffbrüche gestiftet hat trotz mancher nicht ungunstigen Begleitumstände. Denn nicht immer sehen die Streikenden sich einer demokratischen, mit einer gewissen Rücksicht verfahrenen Regierung gegenüber, wie dem damaligen Kabinett Brissou, das noch dazu, von zwei Seiten bedrängt, in einer Zwangslage sich befand. Wären Dupuy oder Melne damals Ministerpräsident gewesen, so hätten diese mit wahrer Wollust die Sünden des Panama- und Dreifusshandels in Arbeiterblut abgewaschen und die Armee mit ihren Gene-

rälen zum Retter des Vaterlands erhoben. Der Generalstreik wäre brutal niedergeschlagen, im Arbeiterblut erstickt worden und unabsehbare Folgen wären für die französische Gewerkschaftsbewegung heraufbeschworen. Eine Regierung Waldeck-Rousseau, die die Gewerkschaften als Ordner der Streiks feiert, ein Handelsminister Millerand, der bereits manche gewerbliche Reformen durchsetzte, würden unmöglich geworden sein. Aber selbst wenn es geglückt wäre, dem Streik eine allgemeine Geltung zu verschaffen, was bei der Hand voll organisirter französischer Arbeiter eben nicht möglich war, wäre denn dann das politische Regiment wirklich gestürzt, seines Haltes beraubt worden? Keineswegs, denn dieses Regiment stützt sich noch auf die Bauern, die noch immer reaktionär sind, auf den gerade in Frankreich noch umfangreichen Mittelstand und auf die Armee, drei Pfeiler, an denen die Generalstreikpropaganda zerbricht. Ja, handelte es sich um allgemein volksthümliche Forderungen, wie in Belgien oder um die Befähigung werthvoller allgemeiner Volksrechte, und wären die übrigen politischen Aktionsmittel erschöpft, dann hätte ein politischer Massenstreik zu Gunsten dieser Forderung oder Rechte auf allgemeine Sympathien zu rechnen und er würde auch auf die Regierung den nöthigen Eindruck machen. Wo diese Vorbedingungen fehlen, da wird eine Regierung im Ernstfall nicht zögern, das Militär zum Schutze der bestehenden Ordnung aufmarschiren zu lassen, und sie wird der Zustimmung des Bürgerthums, der Landbevölkerung und der Begeisterung der Armee gewiß sein. Und kann man es einer Regierung von ihrem Standpunkt aus verdenken, wenn sie gegenüber einem auf die Lahmlegung des gesammten Staatswesens gerichteten Streik zu dem Aeußersten, was in ihrer Macht steht, greift? Die revolutionären Generalstreikabsichten wurden auf den Kongressen mit so verblüffender Offenherzigkeit diskutiert, die Rollen vertheilt und die Vorbereitungen getroffen, daß man die Regierung ja geradezu zwingt, auf ihrer Hut zu sein. Würde in Deutschland ein Kohlenarbeiter- oder Eisenbahnerstreik unter ähnlichen Gesichtspunkten empfohlen wie in Frankreich, so wären Tags darauf die betreffenden Organisationen aufgelöst und die nächste Session brächte sicher eine Koalitionsentrichtung im Interesse der öffentlichen Ordnung, die schwerer abzuwehren sein würde, als die Zucht hausvorlage. Und käme es dennoch zum Ausbruch, zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Gewalt, zu Blutvergießen, wohlgerneht, nicht im einfachen gesetzlichen Lohnkampf der Arbeiter, sondern im Kampfe um politische Forderungen, um die politische Macht, bei denen das Obium der Störung der Ordnung, der Ungeheuerlichkeiten auf Seiten der Arbeiter lastet, so würde der Streik brutal niedergeschlagen, die Arbeiterorganisationen unterdrückt und entrechtet und alle Erfolge Jahrzehnte langer Organisationsarbeit vernichtet. Wo weder umfangreiche Organisationsarbeit noch Massen vorhanden

sind, wo es nur des Aufrufs bedarf, um die Arbeiter in die Straße steigen zu lassen, wo es nicht zu verlieren giebt, da mag die Idee des Generalstreiks Begeisterung finden. Wo aber die zielbewusste Organisation, die Ansammlung von Kampffonds, die Erweiterung der materiellen Machtmittel und die nüchterne Abwägung der Macht der Gegner gepflegt werden, da finden Weltstreik- und Gewaltstreikpläne wenig Anklang in den Kreisen der Gewerkschaften.

Die deutschen Arbeiter, die im Allgemeinen nüchterner, kühler und vorsichtiger handeln, aber auch über bessere und gerüstetere Organisationen verfügen als die französischen, haben für den Generalstreik aller Berufe oder Länder nie Sympathie übrig gehabt, nachdem schon die beruflichen Generalstreiks in der Regel erfolglos verlaufen sind, so die großen Bergarbeiterstreiks 1889 und 1892/93, der Buchdruckerstreik, der Konfektionsarbeiterstreik und der Hafnarbeiterstreik. Dem gleichen Schicksal wäre auch der vorjährige Steinarbeiterstreik nicht entgangen, wenn er nicht rechtzeitig durch Anerkennung eines Schiedsgerichts beigelegt worden wäre. Alle diese Kämpfe mußten uns belehren, daß selbst gutgerüstete Organisationen, wie die der Buchdrucker, den Ansprüchen solcher Massenstreiks nicht gewachsen sind und daß selbst die enormste Opferwilligkeit nicht im Stande ist, den Streikenden den Sieg zu verbürgen. Dies bestätigt auch der englische Maschinenbauarbeiterstreik. Aber an den Mitteln allein liegt dies nicht, sondern an den gesammten Machtverhältnissen des Unternehmertums und der organisierten Arbeiter. Gerade die Massenstreiks schließen das Unternehmertum aufs Unmögliche zusammen, verleiten die Staatsgewalt zu unerhörten Eingriffen und Repressalien gegen die Arbeiter und ziehen eine Streikbrecherarmee zusammen, die die Arbeiterorganisation nicht bewältigen kann. Sobald der Lohnkampf zum gefahrbedrohenden Klassenkampf, zur Gefahr für die Staatsordnung und für das gesammte Unternehmertum wird, sobald konzentriert sich die gesammte Macht der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Streikenden und diese müssen, weil sie noch zu schwach sind, unterliegen. Mehr und mehr greift daher in Gewerkschaftskreisen die Einsicht Platz,

daß die Streiks immer verantwortungsvoller werden und nur da gutzuheißen sind, wo alle Bedingungen ihres Erfolgs gegeben sind. Dies trifft heute fast ausnahmslos nur auf lokal begrenztem Gebiet unter Anwendung der der Organisation möglichen Absperrungsmaßnahmen zu. Je mehr die Organisationen erstarken und je mehr sie das Arbeitsangebot beherrschen, desto zahlreichere Kleinkämpfe können sie nebeneinander führen, desto höhere Forderungen können sie stellen und erzwingen, und desto mehr werden sie zugleich bestrebt sein, das Errungene durch feste Verträge zwischen den Organisationen dauernd zu sichern, selbstverständlich mit derjenigen Vorsicht, die die Erhaltung der Aktionsfreiheit für künftige Kämpfe erfordert. Und in nicht zu ferner Zeit wird man auch die Streikregelung im Sinne einer Rückversicherung der Verbände und einer zentralistischen Leitung der von der Allgemeinheit unterstützten Streiks näher treten. Diese Auffassung der Gewerkschaftskämpfe läßt der Generalstreikidee keinen Raum und wohl kaum eine einzige deutsche Gewerkschaft, wenigstens keine zentralisierte, denkt daran, ihre Existenz einer solchen zweifelhaften Taktik zu Liebe aufs Spiel zu setzen. Sie kennen alle die Bereitwilligkeit des herrschenden Regimes, mit brutaler Gewalt (siehe Schieberlak) einzuschreiten und die Entwicklung ganzer Jahrzehnte zu unterdrücken. Sie ziehen deshalb den systematischen Kleinkampf für bessere Arbeitsbedingungen und - für Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiter, sowie die allmähliche Eroberung der politischen Macht durch Ausnützung des Koalitions- und Wahlrechts dem zweifelhaften va banque-Spiel des Generalstreiks vor. Sie ziehen es vor, starke nationale Verbände zu schaffen, die allen sie bedrohenden Angriffen gewachsen sind und die im Falle eines Massenstreiks oder einer Massenabsperrung, wie sie der wirtschaftliche Kampf mit sich bringen kann, ihre Schuldigkeit thun. Je stärker diese Verbände an Mitglieder und Mitteln sind, desto besser werden sie auch ihren internationalen Berufs- und Klassenpflichten genügen können.

Nach alle dem besteht für die deutschen Gewerkschaften kein Bedürfnis, einen Kongress zu beschicken, dessen hauptsächlichste Tagesordnung als Utopie von

bornherein zu verwerfen ist. Die Generalstreikidee wird hoffentlich auch in Frankreich bald nüchterner Erwägungen weichen.

Vorläufiger Bericht vom 8. Verbandstag im Gewerkschaftshaus am Engelufer zu Berlin.

Erste Sitzung. Samstag den 15. April.
 Durch den Vorsitzenden des Buchbinderverbandes Kollegen Dietrich wird der Verbandstag früh um 9 1/2 Uhr eröffnet. Derselbe richtet sehr warme Worte des Willkommens in Bezug auf die der Erlebigung harrenden Arbeiten an sämtliche Delegierten.
 Nachdem er in kurzen Umrissen der früher abgehaltenen Verbandstag Erwähnung gethan hat, kommt er auf den jetzigen Verbandstag, welcher durch Urabstimmung beschlossen wurde. Seine Ausführungen gipfeln in dem Wunsche, daß die Anträge, welche zur Verbesserung des Statuts dienen, wie die im Ganzen so reichhaltige Tagesordnung in zweckentsprechender Weise Erlebigung finden und dem Verband und seinen Mitgliedern zum Wohl und zu fernerer geistlicher Entwicklung ausschlagen möge.
 Nachdem die Präsenzliste zur Verlesung gelangt und die provisorische im Organ bekannt gegebene Tagesordnung vom Verbandstag acceptirt worden, wird die Bureauwahl vorgenommen. Aus dieser gehen hervor als Vorsitzende mit gleichem Recht die Kollegen Harber-Hannover und Georg Schmidt-Berlin. Zu Schriftführern werden ernannt die Kollegen Brückner-Berlin, Galisch-Leipzig, Hoffmann-Berlin und Krempel-Leipzig. Als Führer der Nebnerliste wird der für den verhinderten Kollegen Pfütz-Leipzig eingetretene Kollege Otto Schröder bestimmt.
 Als Vertreter der Zahlstelle Berlin erhält nun zu einer warm empfundenen Begrüßungsrede das Wort der Kollege Schumacher-Berlin. Nebner giebt ein Bild über die Gründung und Entwicklung der Berliner Organisation und drückt seine Befriedigung darüber aus, daß Berlin auch einmal Gelegenheit habe, die Vertreter der Gesamtorganisation in seinen Mauern beherbergen zu dürfen. Nebner schließt auch mit dem Wunsche, daß die Resultate des Verbandstags gute und zweckdienliche sein möchten.
 Hierauf vollzieht man die Wahl der Mandatsprüfungskommission, welche aus den Kollegen Walther-Leipzig, Meier-Adlershof, Büch-Hamburg, Gröndorf-Eberfeld und Heitmeier-Bielefeld zusammengesetzt wird.

Ueber Béranger als französischer Volksdichter.

Von Heinrich Eckmeier.
 Nach einem Vortrag von Emil Fischer, gehalten in der Mitgliederversammlung der Buchbinder Hamburgs am 6. Januar 1900.

Motto:
 Hörst du von fern? ein Lieb voll munterm Klang,
 Das dir wird neu und doch bekannt erscheinen,
 So mer! es gut und zögere nicht lang!
 Es dem Gemüth, dem Garten, zu vereinen;
 Doch nicht begraben sollst du's in dem Schrein,
 Was du gehört, o gibst getrost es weiter,
 Sing's laut in Busch und Wald und für und Gahn,
 Du stimmst vielleicht noch manchen Trübstan better.
 H. E.

In Zeiten politischer Reaktion, religiöser Heuchelei und wirtschaftlicher Abhängigkeit ist es ein guter Genius, der sich unter den Opfern jener Verhältnisse welche herausgreift, denen er die Fackel des Lichtes und der Erkenntniß heut, mit welcher sie dann den finsternen Plänen der Reaktion einen Damm setzen. Dieselben sind dann diejenigen Lieblinge des Volkes, welche unausrottbar fortleben im Volksmund und noch den spätesten Geschlechtern ein Sporn sind, ihnen nachzueifern.

Vor Allem ist es der Dichter, der auf Flügeln des Gesangs den Leiden und Empfindungen seines Volkes Klang und Leben verleiht, es hervorhebt aus seiner Melancholie und durch das Gemeinsame der Empfindungen die Solidarität weckt und damit die Macht gebiert, die Fesseln zu sprengen, die es bebrückt.

Ein solcher Dichter und Liebling des französischen Volkes ist Béranger. Um den Mann richtig beurtheilen zu können, müssen wir uns vor allen Dingen die Zeitverhältnisse vergegenwärtigen, in denen er lebte; daß z. B. vor 100 Jahren noch keine Zeitungen existirten, worin die politische Meinung des Volkes und der Parteien im Volke ihre Erwähnung und Vertretung fand, sondern zu jener Zeit das Lied es war, worin die Gefühle eines Volkes und was in der Volksseele lebte und die Gemüther bewegte, seinen Ausdruck fand. So ist es

auch erklärlich, daß Béranger, der es vortrefflich verstand, im Liebe dieses Denken und Fühlens der Volksseele wider-spiegeln zu lassen, bald selbst der ausgesprochene Liebling des Volkes wurde.

Wenn auch Goethe den Ausspruch that: „Ein politisch Lied ein garstig Lied“, und ein Freiigrath dichtete: „Der Dichter steht auf einer höhern Warte, als auf der Zinne der Paroi“, so giebt es doch auch Zeitereignisse, wo es unbedingt nötig war und nötig ist, daß auch im Liebe die politische Meinung des Volkes ihre Vertretung und Verbreitung findet, wie ja auch Freiigrath selbst nicht umhin konnte, trotz seines Ausspruchs das politische Lied in die Massen zu werfen, um den Freiheitsdrang eines Volkes zu entflammen und es zu begeistern für seine Befreiung aus Noth und Knechtschaft.

Da dem französischen Volke von Natur schon ein mächtiger Freiheitsdrang innewohnt, ist es auch zu verstehen, wenn manche Lieder, welche heute und bei uns als unbedeutend erscheinen mögen, trotz alledem zu jener Zeit in Frankreich ungeheures Aufsehen erregten.

Bei seinem Großvater, einem armen Schneider, unter dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, wurde er mehr dem Zwange der Nothwendigkeit, als seiner eigenen Neigung entsprechend, in einen Beruf gestossen, welcher ihm durchaus nicht die Befriedigung gewährte, die seinem regen Geiste zugesagt hätte. So kam er denn zu einem Buchdrucker in die Lehre; wenn dieser Beruf an und für sich nun auch nicht barnach angethan war, sein dichterisches Talent zur Blüthe gelangen zu lassen, so gab er ihm doch Gelegenheit, Bücher von Rousseau, Voltaire und Fourier lesen zu können und durch diese Lektüre seinem Geiste diejenige Speise zuzuführen, die ihn zu dem machen konnte, wozu ihn Apoll auserkoren. Daß er auch bald seinen wahren Beruf kennen lernte und der Stimme seines Innern folgte, schildert er in einem seiner Gedichte, betitelt: Mein Beruf.*

* Im Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig, erschienen.

Auf diese Welt verstoßen
 Siech, arm, der Schönheit bar,
 Getreten von den Großen,
 Weil er ein Kleiner war,
 Der oft und hart Verletzte
 Leif an zu Klagen sing.
 Der liebe Gott versetzte:
 Sing', armer Kleiner, sing'!

Mit Roth bespritzt vom Wagen,
 In dem der Reiche ruht,
 Gezwungen zu ertragen
 Der Mächt'gen Liebermuth,
 Bin der Geringgeschätzte,
 Dem's ewig schlimm erging.
 Der liebe Gott versetzte:
 Sing', armer Kleiner, sing'!

Ich ward, um mich zu retten,
 Zum Herrendienst verdammt,
 Schwer drücken mich die Ketten,
 Und ruhmlos ist mein Amt.
 So hoch ich Freiheit schätzte —
 Eblust blieb nicht gering.
 Der liebe Gott versetzte:
 Sing', armer Kleiner, sing'!

Sanft heilten meine Wunden
 Vom milden Liebeshauch,
 Doch mit der Jugend Stunden
 Vergeht das Lieben auch.
 Verläßt mich noch das Letzte,
 Woran mein Herz sich hing?
 Der liebe Gott versetzte:
 Sing', armer Kleiner, sing'!

Zu singen ist auf Erden,
 Fast glaub' ich's, mein Beruf,
 Und Liebe wird mir werden
 Dort wo ich Freude schuf,
 Wo guter Wein auch lehte,
 Das Lied im Kreise ging . . .
 Der liebe Gott versetzte:
 Sing', armer Kleiner, sing'!

Da von einem Stuttgarter Kollegen ein Wahlprotokoll beim Ausschuss eingereicht worden, wird auf Vorschlag des Kollegen Harber zwecks Information der Kommission die Vertagung der Verhandlungen auf kurze Zeit beschloffen.

Um 11 Uhr 40 Min. wird die Sitzung wieder eröffnet und giebt Kollege Dietrich-Stuttgart einen mündlichen Bericht zu dem detaillirten Geschäftsbericht, den den Delegirten gedruckt vorliegt. Den Vorschlägen, die beim letzten Verbandstag gemacht wurden, die Verbandstage in eine bessere Jahreszeit, die Sommerszeit, zu verlegen, konnte leider für diesmal noch nicht Folge gegeben werden, weil die Tagesordnungspunkte, speziell die Tarifrfrage, sehr dringend seien. Der Vorstand habe sich streng bemüht, die Geschäfte des Verbandes zum Wohle und Nutzen des Verbandes zu erledigen.

Etwasige Ausstellungen an seiner Thätigkeit solle man dem Verbandstag unterbreiten. Hieran schließt der Vorsitzende des Ausschusses, Kollege Harber-Hannover, seinen Bericht, welchem zu entnehmen ist, daß wohl unerquickliche Differenzen zur Entscheidung an den Ausschuss gelangten, daß dieser aber stets bemüht gewesen sei, in ausgleichender Weise zu wirken.

An diesen Berichten werden einzelne, unwesentliche Ausstellungen gemacht. Ueber Anderes hingegen wieder äußern sich die Redner in zustimmendem Sinne und geben der Befriedigung über Maßnahmen des Vorstandes Ausdruck. Dietrich und Harber weisen einzelne Beanstandungen zurück und machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß man bei allen diesen Sachen auf die Aktionsfähigkeit des Verbandes zu achten habe. In diesem Sinne sei von Vorstand und Ausschuss stets gehandelt worden.

In der Nachmittagsitzung giebt der Kassirer, Kollege Hauelsen, den Rechenschaftsbericht über die letzten drei Jahre. Zur Prüfung der Rechnung wird eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Brandmair-Leipzig, Schulze-Berlin und Zipperer-Leipzig, ernannt. Hiernach berichtet Büch-Hamburg über das Resultat der Wahlprüfungen einschließlich des Stuttgarter Wahlprotokolls.

In heisser, mehrstündiger Redeflut plagen die Redner heftig aufeinander, um sich am Schlusse dieser unerquicklichen Debatte durch Annahme einer von der Mandatsprüfungskommission eingebrachten Resolution dahin zu einigen, daß bei Vornahme der Wahl in Stuttgart wohl Ungehörigkeiten vorgekommen seien, daß man aber an dem einmal Geschehenen diesmal nichts ändern solle. Zur Vermeidung einer künftigen Wiederholung

wird eine Kommission eingesetzt, welche ein Wahlreglement abzufassen habe, welches dem Verbandstag vorgelegt werden und den Zahlstellen künftig zur Nachachtung zugehen soll.

Da die Zeit schon weit vorgeschritten ist und die nun zu behandelnde Tarifrfrage heute nicht mehr zur Erledigung gebracht werden kann, wird dieselbe auf morgen verschoben und einigt man sich, heute die weniger wichtigen Statutenabänderungen vorzunehmen. Um 7 Uhr Abends finden die Verhandlungen des ersten Tages ihren Abschluß. Unendlich viel Arbeit ist noch zu erledigen, doch steht zu erwarten, daß die Klippen glücklich umschifft werden zu Nutz und Frommen der Organisation.

Ideale Erziehung in der Gewerkschaft.

ra—. Ueber den Nutzen, den unsere Organisationen für uns haben, sind wir uns wohl Alle klar. Keinem denkenden Arbeiter braucht man mehr alle die Vortheile, welche uns diese Organisationen, diese Schutz- und Trübsbündnisse gegenüber der Macht des Unternehmertums bieten, aufzuzählen, obwohl nicht geaugnet werden kann, daß wir der großen Masse der Indifferenten diese Vorzüge gar nicht oft genug predigen können. Geschehen, um dem Arbeiter sein Loos einigermaßen erträglich zu machen, ihn zu stärken im Kampfe wider seinen Ausbeuter, hilft jeder Arbeiter schon an eigenem Leibe die günstigen Wirkungen seiner Organisation.

Und die Erkenntnis der Thatsache, daß stets dort die höchsten Löhne bezahlt werden, wo die stärksten Verbände bestehen, daß die Lage der Arbeiter in Gegenden, wo große Arbeiterkoalitionen wirken, in wirtschaftlicher Beziehung eine viel bessere ist, bricht sich bereits auch dort Bahn, wo man uns lange direkt feindlich gegenüberstand.

Das beweist uns also, daß der Nutzen der Gewerkschaft in materieller Beziehung ein derartiger ist, daß es selbst für den uns Fernstehenden ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung ist, sich seiner Organisation anzuschließen und ihr als Mitstreiter zu dienen.

Aber noch eine Bedeutung hat eine jede Organisation neben der direkten materiellen, das ist der ideale Nutzwert: Die Erziehung des Arbeiters.

Und als ein Hauptmoment hierfür ist in erster Linie die Pflege der schönsten Eigenschaft des Arbeiters, des Solidaritätsgeföhls, zu betrachten.

Was das Solidaritätsgeföhle bei dem Arbeiter bedeutet, zeigt sich nirgends mehr wie bei einem Streik. Der Streik, die letzte, fürchtbare Waffe im Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung, ist stets ein Prüf-

stein, der uns sicher und gewiß anzeigt, wie weit die Schulung der Arbeiter gediehen ist.

Bei jedem Streik, von dem organisierte Arbeiter betroffen werden, wenn es heißt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ zeigt sich recht, welche riesige Bedeutung die Gewerkschaft als Erziehungsanstalt hat.

Wo sehen wir, daß Tausende und Abertausende Noth und Elend gemeinsam tragen, um eines Einzelnen willen, den die Macht des Unternehmers traf?

In der Gewerkschaft!

Wo sehen wir, daß Arbeiter, die selbst in höchster Noth leben, gute, gewinnbringende Stellen verschmähen, sobald sie wissen, daß sie sonst ihren Mitarbeitern schaden, z. B. bei ausgebrochenen Differenzen?

In der Gewerkschaft!

Wo wird dem Arbeiter gelehrt, welds schönes und erhabenes Moment es ist, wenn es heißt, tage-, wochen-, ja monatelang alles zu entbehren, was ihm sonst unentbehrlich schien, zu hungern und zu frieren mit Frau und Kind, um irgend einen Lohnabzug oder sonst irgend eine drakonische Maßregel willkürlicher Unternehmerlaune abzuwehren?

In der Gewerkschaft!

Wo lernt der Arbeiter einsehen, daß es keine Schande ist, wenn einer der Ihrigen in Folge seiner Thätigkeit für das Wohl der Gesamtheit durch den Machtspruch von Polizei und Unternehmer wochen-, monatelang im Gefängnis schmachten muß, daß es keine Schande ist, wenn einer der Ihrigen, der für sich und seine Kollegen einen anständigen Lohn forderte, von der bürgerlichen Gesellschaft, von bürgerlichen Gerichten für — „ehelos“ erklärt wird, wo lernt der Arbeiter, daß er gerade ein solches Opfer einer Klassenjustiz nach wie vor als Ehrenmann ansieht?

In der Gewerkschaft!

Wo ist es, wo der Arbeiter, eingedenk der Wahrheit des goldenen Wortes: „Wissen ist Macht“ sich Kenntnisse und Wissen in höchstem Maße aneignet kann, sich selbst zum Schutz, und seinen Gegnern zum Trutz?

In der Gewerkschaft!

Die Gewerkschaft und immer wieder die Gewerkschaft! Kurz, tausend Fragen, wohin der Arbeiter gehört, der da sich karg durchs Leben schleppt, der nichts weiß von den Genüssen, die sich ihm bieten, sofern er nur einen Augenblick den ernsten Willen hat, sie haben zu wollen, wohin er gehört, der da aufwächst im Sumpfe der Unwissenheit, dem kein Lichtstrahl sein dunkles Dasein erhellt, alle diese Fragen haben nur die eine Antwort: In die Gewerkschaft!

Obgleich der liebe Gott hier anscheinend eine Rolle bei ihm spielt, war er jedoch kein „frommes“ Wesen, welches die Gottheit als im Dienste der Herrschenden und Mächtigen verstand, sondern sich ihn vorstellte etwa als einen netten, wohlwollenden alten Herrn, nicht dazu da, dem Einen gegen den Anderen betugeln im Kampfe gegenzeitiger Herrschucht und Intrigue. In einem Gedicht: „Der liebe Gott“, tritt so recht humoristisch und satirisch seine Auffassung vom lieben Gott zu Tage:

In schönster, rosenfarb'ner Laun' erwachte
Der liebe Gott — 's ist noch nicht lange her —
Guckt aus dem Himmelsfensterlein, und dachte:
Die Erde existirt wohl gar nicht mehr?
Er sah sie endlich ganz verloren dreh'n
In weiter Fern', und äußert unverhohlen:
Begreif ich es, wie dort die Sachen geh'n,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Ihr Sterblichen, ihr winz'gen, pudelnährischen
Geschöpfe, schwarz und weiß, von Süd und Nord,
Man sagt mir nach, daß ich euch soll beherrschen
— Fuhr Gott mit väterlichem Lächeln fort, —
Minister hab' ich auch, Gott Lob dafür,
Und helf' ich nicht den Schädigen auf die Sohlen,
Weiß' ich nicht zweien und drei'n die Thür,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Hab' ich euch Mädchen nicht und Wein verliehen,
Auf daß ihr leben sollt einträchtiglich?
Pygmäen, statt aufeinander loszuziehen?
Da rechnet Jeder steif und fest auf mich,
Kruft mich wohl gar als Gott der Schlachten an,
Und würgt drauf los mit Säbeln und Pistolen.
Zog ich 'nem Regimente je voran,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Da bläht auf sammt'nem Thron mit gold'nen Zwecken,
Die Stirn gefalbt, sich so ein Zwerggeschlecht,
Des irdischen Ameisenhaufens Necken,
Geheligt hab' ich, sagen sie, ihr Recht;
Durch meine Gnade wären sie allein
Gefalbt! — Wenn ich jemals anbehothen,
Sie sollten meine Stellvertreter sein,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Noch and're schwarze Zwerge muß ich nähren,
Vor deren Weibrauch meiner Nase graut:
Weil ihre Fasten lebensänglich währen,
Verfluchen sie in meinem Namen laut
Und predigen — halbärsch meinem Ohr.
Glaub' ich ein Wort von dem, was diese Dohlen
Der Welt auf meine Rechnung krächzen vor,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Ja, meine Auserwählten sind die Guten, —
Beschwoert euch, Kinder, nicht mehr über mich.
Liebt, ohne Ehen vor neuen Wasserfuthen,
Trinkt euern Wein, vergnügt euch königlich.
Trotzt Heuchlern und Despoten für und für.
Adieu! Es horcht doch kein Spion verfohlen? —
Dessin' ich der Pest je meine Himmelstür,
So mag zur Stunde mich der Teufel holen.

Nachdem Hranger nach verschiedenartiger Thätigkeit und unter Hilfe eines Günstlers, welcher ein ungewöhnliches Talent in ihm vernunthete und sich seiner annahm, sowie die nöthige Ausbildung veranlaßte, da die Schulbildung Hrangers begreiflicher Weise vieles zu wünschen übrig ließ, trat Hranger später, die Abhängigkeit als lästig empfindend und nach Selbständigkeit trachtend, in die Napoleonische Armee, welche nach Egypten bestimmt war. Diese erfreute sich einer besonderen Beliebtheit, da es Napoleon durch die vielen Siegeserfolge verstand, sich als den guten Geist Frankreichs betrachten zu lassen.

Ein Bruder Napoleons, welcher als Feldherr diese Armee zu befehligen hatte, lernte bald auch die Persönlichkeit Hrangers kennen und in der Erwartung, ihn im Sinne der Monarchie bethätigt zu sehen, ließ er ihm ein Gnabengehalt aussetzen, um ihm Gelegenheit zu geben, sich gänzlich seinen Passionen widmen zu können. Den imponirenden Geist Napoleons ließ der Dichter auch oft im Lichte der Monarchie hervorretten, ohne jedoch ein ausnahmsloser Verehrer derselben zu sein, wie auch ein Gedicht, auf die damaligen Zustände in Belgien hindeutend: „Guter Rath den Belgiern“, zeigt; wo er in äußerst satirischer Weise die Monarchie und die nothwendigen Anhängsel derselben verpötte. Es heißt darin:

So macht, ihr Brüder Belgier, macht ein Ende!
Macht einen König, baut euch einen Thron,
Daß nicht zur Republik das Ding sich wende,
Den Hofmann sieberts seit acht Monden schon.
Das Holz ist bald gefunden, Gott behüte!
Hans, Peter, ich, nicht lange nachgedacht!
Kein Königsrei bedarf, daß man es bräute,
So macht, zum Teufel, einen König! — macht!

Dann werdet ihr die Herrlichkeit schon wittern:
Zuerst die Etikette, prächtig, feig;
Von Herzigen, Baronen, Grafen, Mittern,
Mit Ordensband und Stern ein langer Schweif;
Bequiem zu stolz-behaglicher Gewöhnung
Des goldbeschlag'nen Thrones Wunderpracht;
So Gott euch hilft, vielleicht auch eine Krönung. —
So macht, zum Teufel, einen König! — macht!

Der Handkuss und die große Wachtparade,
Das Feuerwerk, Morden, Oden gar!
Und tanzend um die neue Bundeslade
Die große regenbogenfarb'ne Schaar;
Mit Ungeziefel ward die Königsbinde
So wie der Armuth Klappe reich bedacht;
Das Hofgeschmeiß zernagt der Hofart Kunde, —
So macht, zum Teufel, einen König! — macht!

Da ward's Lakaien regnen und Beamte,
Gendarmarie, Spione, Polizei,
Und ein Soldatenheer, daß, wenn es flammte,
Den Köpfschen gedeckt der Mäden sei.
Das Budget kommt zuletzt: in runden Zahlen
So und so viel — was meint ihr? — laßt doch, laßt!
Er hat gepreist, ihr müßt die Rede zahlen. —
So macht, zum Teufel, einen König! — macht!

Dies sag' ich Alles nur aus Narrenspoffen;
Wein Frankreich kennt mich als ein frommes Kind,
Und die Geschichte spottet meiner Woffen,
Sie kennt ja Fürsten nur, die Engel sind.
Der Väter Väter sind sie alle, alle,
In ihrer Liebe suchen sie die Macht;
Drum geht, ihr Brüder Belgier, in die Kalle,
Und macht, zum Teufel, einen König! — macht!
(Schluß folgt.)

Und nicht das allein schafft die Gewerkschaft. Nicht nur erzieht sie die Arbeiter zu denkenden, kämpfenden und opferwilligen Menschen, sie trägt auch, und nicht zum Wenigsten, dazu bei, das sittliche und moralische Niveau des Arbeiters zu erhöhen. Nicht nur auf das augenblickliche Wohlergehen des Arbeiters ist sie bedacht, nicht nur, daß sie ihm Vortheile verschafft, sich nach jeder Hinsicht seine Lage zu verbessern, sie ist es auch, welche alle Fähigkeiten des Einzelnen sowohl in physischer wie in intellektueller Beziehung zur schönsten Entfaltung bringt.

Und das ist einer der ersten Vorzüge der gewerkschaftlichen Erziehung.

Es ist gewiß ein schöner Idealismus, sich und seinen Mitbürgern und Mitarbeitern das Leben so schön und so erträglich wie nur möglich zu machen, und im Kampfe um dieses Ziel zu hungern, zu frieren und zu entbehren; gewiß ist es idealistisch, auf dem Schlachtfelde gegen seine und seiner Mitbrüder Ausbeuter zu fallen, ohne auch nur einen Atom breit abzulassen von dem Ziel, das man sich gesteckt, aber der schönste und edelste Idealismus liegt darin, sich und seinen Mitarbeitern geistig und sittlich auf allen Gebieten des Lebens eine Stellung zu erkämpfen, in welcher er allen Anfeindungen seiner Gegner gewachsen ist.

Darin liegt der höchste Idealismus, sich und seine Arbeits- und Leidensgenossen geistig auf eine Stufe zu stellen, auf der es ihm möglich ist, alle Kunstschätze der Welt und alle wahrhaftige Schönheit des Lebens nicht nur zu verstehen, sondern auch sich zu erringen!

Und in dem Augenblick, wo der Arbeiter einsteht, welche unendlichen Schätze das Leben bietet, und vor allen Dingen, daß auch er ein geborenes Unrecht darauf hat, in dem Augenblick eröffnet sich seinen Augen ein unermessliches, lachendes, sonniges Thal, und zurückblickend erkennt er, welchem düstern, modrigen Abgrund er entronnen ist, um als neuer Mensch einer neuen Zeit würdig zu sein.

Das ist der Idealismus, der auch vor den Graueln von Gefängnis- und Zuchthausmauern seinen Degen nicht streckt, der lachenden Auges uns selbst bis aufs Schaffot begleitet, wenn es nötig sein sollte, stolz und selbstbewußt seiner unbeflegbaren Stärke und seiner Gewalt über seine Widersacher.

Und das ist die schönste Frucht der idealen Erziehung in der Gewerkschaft!

Aus der Schweiz.

Der Streik in Einsiedeln dauert unverändert fort. Alle Versuche von behördlicher wie privater Seite zur Vermittlung der ausgebrochenen Differenzen sind an dem starren Willen der Geschäftsleitung der Firma Benziger & Komp. gescheitert. Allwöchentlich finden Streikversammlungen statt, in denen das fernere Verhalten besprochen und den Ausständigen durch den Eingang vieler Sympathiebezeugungen und neuer finanzieller Unterstützungen frischer Mut zum Ausharren beigebracht wird. Leider sind 8 Gefellen ihren Kollegen mitren geworden und in ihre früheren Arbeitsstellen zurückgeführt. Der historischen Wahrheit wegen wollen wir die Namen der Streikbrecher auch an dieser Stelle festnageln. Es sind die folgenden 8 Einsiedeler Buchbinder: Maurus Kälin, Alois Fichtner, Adelrich Kälin, Andreas Kälin, Josef Dominik Kälin, Martin Kälin, Johann Vöthler, Eduard Fuchs. Das schweizerische Verbandsorgan „Korrespondenzblatt“ schreibt am Schlusse seiner Betrachtung über den Streik: Wir können unserer Freude Ausdruck geben über die thätkräftige, finanzielle Unterstützung, welche vom In- und Ausland den Streikenden zu Theil wird. Namentlich vom deutschen Verband sind uns schon namhafte Beiträge zugegangen, sodann auch vom Fachverein Wien. Allen Oberrn unserer aufrichtigsten Dank sowohl für ihre Scherlein wie auch ihre Sympathiebezeugungen für die kämpfenden Kollegen Einsiedelns!

Gleichzeitig bringt die Zeitung noch zur Kenntniß, daß die Section Genf auf 1. April ihren Eintritt in den Zentralverband mit einer männlichen Mitgliederzahl von 36 angezeigt hat.

Die Verbandsleitung quittirt als bis zum 24. März für den Streik in Einsiedeln aus Deutschland eingegangen:

Von der deutschen Verbandskasse in Stuttgart 92 Mk., von den Zahlstellen Stuttgart 62 Mk., Berlin 61,07 Mk., Köln 24,62 Mk., Dortmund 24,62 Mk., Oberfeld 13 Mk., Konstanz 12,50 Mk., Heilbronn 12,30 Mk., Freiburg i. Br. 9,84 Mk., Solingen 6,14 Mk.

Aus England.

London. Als ich im August 1898 nach London ging, versprach ich meinen Kollegen, bald einen Bericht über die Verhältnisse in unserer Branche schreiben zu wollen. Ich hatte mich jedoch getäuscht, denn es ist hier für einen Ausländer, so lange er nicht die Sprache versteht, sehr schwer, etwas zu erfahren, um so mehr, da die englischen Gewerkschaften auf einer ganz anderen Basis als die deutschen Gewerkschaften aufgebaut sind. Ich habe mich aber nun seit langer Zeit bemüht, Material zu erhalten und hoffe mit Nachfolgendem den Kollegen ein ungefähres Bild geben zu können. Es bestehen in der Buchbinderei viele große Betriebe, wo mehrere hundert Personen beschäftigt sind und unter diesen einige, in welchen nur Bibeln in allen existierenden Sprachen angefertigt werden; doch will ich hier gleich bemerken, daß in diesen Werkstätten die Löhne meist schlecht sind und die Gehilfen schwer arbeiten müssen, um nur den Minimallohn erreichen zu können.

Die größeren Banken und Industrie-Geschäfte haben gewöhnlich ihre eigenen eingerichteten Werkstätten und fertigen die Reklame-Agenda und ihren sonstigen Bedarf selbst an. Denn es werden hier große Summen für Reklamebücher und dergleichen ausgegeben. Die Gesamtzahl der Kollegen läßt sich schwer feststellen, da in den kleinen Werkstätten viele nicht organisiert sind und ein Krankenkassenzwang wie in Deutschland nicht besteht; doch wird die Anzahl auf ungefähr 15000 geschätzt. Die Lehrlinge haben gewöhnlich eine Lehrzeit von 7 Jahren durchzumachen, doch treten in den meisten Fällen die Jungen als Arbeitsburschen ein und bleiben vielfach lange Jahre in ein und demselben Geschäft.

Insgesamt bestehen in London 7 verschiedene Vereine, die jedoch bei Lohnkämpfen oder Streitigkeiten Hand in Hand vorgehen.

1. Der älteste ist die „Vereinigte Gewerkschaft der Londoner Buchbinder“, gegründet 1784, mit einer Mitgliederzahl von 1350;
2. die „Kontobucharbeiter“, gegründet im Jahre 1823; dieselbe zählt 550 Mitglieder;
3. die „Gewerkschaft der Buchbinder und Linierer Großbritanniens und Irlands“, dieselbe ist gegründet im Jahre 1836 und hat in 53 verschiedenen Orten zusammen 4000 Mitglieder; davon entfallen auf London ungefähr 1000;
4. Sodann nennt sich ein Verein „Die Tagelöhner Buchbinder London-Westminster (S. W.)“ mit 350 Mitgliedern und gegründet im Jahre 1849;
5. die Londoner Maschinenlinierer mit 190 Mitgliedern, gegründet im Jahre 1873;
6. die „Gewerkschaft der in Buchbindereien beschäftigten Frauen“, mit 260 Mitgliedern, gegründet im Jahre 1874;
7. die Goldschmittmacher mit 100 Mitgliedern und gegründet im Jahre 1889.

Weiter besteht auch in Manchester ein Verein von Arbeiterinnen mit 150 Mitgliedern, gegründet im Jahre 1896.

Die zentralisirte Gewerkschaft wäre mit unserem Verband zu vergleichen. Dieselbe besitzt ein strenges Statut, was meiner Ansicht nach in vielen Fällen sehr gut ist, aber in den meisten Fällen ist es schwer, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen und daher unmöglich, dem Indifferenten die Wichtigkeit der Organisation klarzulegen.

Wer sich aufnehmen lassen will, muß von zwei Mitgliedern vorgeschlagen werden und ein Frageformular ausfüllen, für dessen Richtigkeit die beiden Kollegen verantwortlich sind. Derselbe muß in Arbeit stehen und darf nicht unter den Minimalbedingungen arbeiten, es ist daher für einen Ausländer, wenn er auch die schönsten Legitimationen mitbringt, schwer, Mitglied zu werden. Jede Woche ist ein Zahlabend und nur vierteljährlich eine Generalversammlung, zu welcher jedes Mitglied schriftliche Einladung erhält. Die Versammlungen beginnen pünktlich 8^{1/2} Uhr und der später Kommende muß 3 Penny gleich 25 Pf. Strafe zahlen; wer vor Schluß der Versammlung geht, zahlt daselbe und wer gar nicht kommt, zahlt 6 Penny gleich 50 Pf. Es befinden sich zu diesem Zwecke auf der Einladung zwei perforirte Quittungen und müssen dieselben beim Ein- und Ausgang mit Namensunterschrift abgegeben werden. Ebenso ist es eine gute Einrichtung, daß auf der Mitgliedskarte ein Tag im Vierteljahr mit einem Stern bezeichnet ist, an dem die rückständigen Beiträge bezahlt werden müssen, widrigenfalls 6 Penny gleich 50 Pf. und in einzelnen Vereinen auch 1 Schilling gleich 1 Mk. Strafe gezahlt werden muß. Das Eintrittsgeld richtet

sich darnach, ob ein Mitglied schon während des letzten Jahres seiner Lehrzeit, gleich nach dem, oder erst nach längerer Zeit sich einschreiben läßt und beträgt 5 bis 7 Schilling 6 Penny. Gehilfen über 45 Jahren werden nicht aufgenommen. Der wöchentliche Beitrag ist ungefähr 6—8 Penny und die Unterstützung besteht für Arbeitslosigkeit, in Streiks, Invalidität nach 25jähriger Mitgliedschaft, Sterbegelder, sowie Reiseunterstützung bis Amerika und nach den englischen Kolonien. Die Arbeitsbedingungen für London sind 32 Schilling Minimallohn und 48 Stunden Maximalarbeitszeit, welche sich auf 5^{1/2} Tage vertheilen, da des Sonnabends nur bis spätestens 2 Uhr gearbeitet wird.

Jedoch müssen die Kontobucharbeiter, welche mit den Buchdruckern zusammenarbeiten, ebenso wie diese 54 Stunden arbeiten. Es giebt aber viele kleine Werkstätten, in denen die Arbeiter billiger und längere Zeit arbeiten und läßt die Agitation unter den Nichtorganisirten viel zu wünschen übrig, oder wird zum Theile garnicht ausgeführt. Was die verwandten Betriebe wie Kartonnagen, Luxuspapierwaren u. s. w. betrifft, so bestehen darin gar keine Organisationen, sondern nur einzelne Krankenunterstützungskassen. Auch besteht hier ein Asyl für alte und invalide Buchbinder, welches von den Meistern und Gehilfen gemeinsam unterhalten wird und zwar meist durch freiwillige Unterstützungen. Die Anstalt ist für 40 Personen beiderlei Geschlechts mit schönem Garten und viel Komfort eingerichtet und da nur eine beschränkte Zahl aufgenommen werden kann, so werden dieselben jedes Jahr von den Mitgliedern aus den sich Meldenden gewählt.

In letzter Zeit sind Delegirte gewählt worden, um die Vereinigung der Buchdrucker, Lithographen, Steinbrücker, Buchbinder und verwandter Betriebe zwecks gemeinsamen Vorgehens bei Lohnkämpfen herbeizuführen. Es haben mehrere Konferenzen stattgefunden, um die Bedingungen und das Weitere zu beraten und ist die Sache noch lange nicht perfekt, da die Engländer sich nicht so sehr übereilen.

Die Leberwaarenbranche ist nicht sehr umfangreich und kann man die Arbeiter auf ungefähr etwas über 1000 schätzen. Es werden im Allgemeinen nicht viel gute Sachen hergestellt, da dieselben aus Berlin, Offenbach, Wien oder Paris billiger bezogen, als sie hier angefertigt werden können. Namentlich aus Offenbach und Frankfurt wird viel importirt und sind die Gegenstände in den Schaufenstern oft zu erstaunlich billigen Preisen ausgezeichnet. Es bestehen zwei verschiedene Vereine. Der eine Verein nennt sich „Notizbücher- und Briefkastensarbeiter“. Derselbe hat ungefähr 100 Mitglieder und ist im Jahre 1834 gegründet worden; dann die Vereinigten Leberwaarenarbeiter mit 360 Mitgliedern in vier Orten. Davon entfallen auf London 280, Manchester 54, Birmingham 20 und Sheffield 9 Mitglieder. Dieser Verein wurde im Jahre 1887 gegründet. Das Eintrittsgeld beträgt für Männer 2 Schilling und für Frauen 1 Schilling, der wöchentliche Beitrag für Männer 4 Penny und für Frauen 3 Penny. Der Minimallohn ist nicht einheitlich, sondern beträgt in den verschiedenen Kategorien 28 Schilling, 30 Schilling, 33 und 34 Schilling, bei den weiblichen Arbeitern auch je nach der Arbeit, die sie verrichten, 10, 12 bis 20 Schilling, bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 52 Stunden. Die Unterstützung wird geleistet bei Arbeitslosigkeit für Männer 12 Schilling, Frauen 8 Schilling für 8 Wochen im Jahre und kann für Streiks.

Der Geist innerhalb der Gewerkschaften ist jedoch nicht besonders und kann man dieselben nicht wie in Deutschland als die moderne Arbeiterbewegung bezeichnen, da es sehr zumäßig und schwerfällig zugeht. Die Mehrzahl der Arbeiter ist sehr patriotisch und ist der Ausländer nicht besonders beliebt. Gemeinsame gefellige Veranstaltungen finden nicht statt, so daß sich die Mitglieder gar nicht näher kennen lernen, ebenso giebt es auch keine Gewerkschaftszeitungen, sondern nur gedruckte Vierteljahrsberichte. Es ist daher meiner Ansicht nach ganz verkehrt, wenn den deutschen Arbeitern die Gewerkschaften der Engländer als Vorbild hingestellt werden, wohingegen die deutschen Gewerkschaften eher den Engländern zur Nachahmung empfohlen werden können.

Gegen die Gewerkschaft der „Vereinigten Leberwaarenarbeiter“ ist vor Kurzem eine Entscheidung zu Ungunsten der Arbeiter in einem seit dem Jahre 1896 schwebenden Prozeß gefällt worden, welche vielleicht in ähnlichen Fällen für die gesammte Arbeiterchaft verhängnisvoll werden kann. Die Arbeiter hatten in einem Streik bei der Firma Lyons Posten ausgestellt, welche Flugblätter verbreiteten, und der Fabrikant veranlaßte ein behördliches vorläufiges Verbot bis zur Verhandlung

da das Flugblatt angeblich Verleumdungen enthalten haben soll. Es besteht nämlich ein Gesetzesparagraph, der besagt, daß Derjenige, welcher einen Anderen von einer Beschäftigung oder Arbeit unrechtmäßig und zwangsweise abhält, zu bestrafen sei. Er bezieht sich aber nicht darauf, wenn die betreffende Person sich nur zu dem Zwecke vor dem Hause aufhält, um Informationen zu geben oder zu empfangen. Den Richtern ist somit ein ziemlich weites Spielraum gegeben. Da das Gerichtsverfahren in England sehr theuer ist, unsere kleine Gewerkschaft diesen Fall nicht durchführen konnte und da andererseits die Sache für alle Gewerkschaften von Interesse ist, so beschloß der Gewerkschaftskongress, die Sache gemeinschaftlich zu unterstützen. Die Arbeiter betamen in zwei Instanzen Unrecht und sollte nun in letzter Instanz vor dem „House of Lords“ appellirt werden. Die Frist wurde jedoch von dem führenden Rechtsanwalt veräumt und dann stellte es auch an Geld. Es ist zu bemerken, wie schwer den minderbemittelten Klassen das Klageführen gemacht wird. So hat z. B. der Prozeß bis jetzt 1100 Pfund Sterl. gleich über 22 000 Mk. gekostet, und wenn die Sache vor dem „House of Lords“ gekommen wäre, dann hätten die Kosten weitere 1000 Pfund Sterl. gleich 20 000 Mk. betragen. Es ist also hieran zu sehen, daß eine kleine Gewerkschaft oder eine einzelne Person gar nicht im Stande ist, einen dergleichen Prozeß bis in die letzte Instanz durchzuführen und hat es vielleicht den Vortheil, die Gewerkschaften zur Vereinigung in einen festen Bund zu drängen, um gegebenen Falls sich mehr zu unterstützen, was bisher leider viel zu wünschen übrig ließ. Die deutschen Unternehmer haben aber gar keine Ursache, bei ihren Hilferufen an die Regierung, wie bei der Zuchthausvorlage, sich auf diesen Fall zu berufen, denn thatsächlich kümmert sich die Polizeibehörde bei Streikfällen gar nicht um die Arbeiter, oder nimmt vielleicht gegen dieselben Partei, indem sie die Versammlungen verbietet oder die Arbeiter sonstwie ähntirt, wie es in manchen Ländern vorkommt. Was die Verhältnisse sonst betrifft, so soll man sich durch die Löhne nicht täuschen lassen, denn das Leben ist hier, namentlich für ledige Arbeiter, sehr theuer. Im vorigen Jahre schrieb ein Kollege einen Artikel über London, der viele direkte Unwahrheiten enthält; so meinte er, daß ein Pfund Rindfleisch 40 Pf. und ein Pfund Schinken 60 Pf. kostet. Es ist dieses nicht wahr, denn thatsächlich kostet ein gutes Rindfleisch 10 Penny gleich 80 Pf. und einigermaßen esbarer Schinken 1 Schilling 6 Penny gleich 1,50 Mk., und ist noch zu bemerken, daß das englische Pfund ziemlich 50 Grammm weniger als das deutsche ist. Auch muß man für ein Mittagessen, wie es in Deutschland ist, mindestens 1 Schilling bezahlen und für Wohnung 5—6 Schilling die Woche, das macht nach deutscher Rechnung monatlich 25 Mk. Der Lohn von 32 Schilling ist z. B. in Vergleich zu setzen mit einem Lohn von 21—24 Mk. in Berlin, und muß man mindestens 2 Pfund Sterl. gleich 40 Mk. verdienen, um einigermaßen anständig leben und auch mal ein Theater besuchen zu können.

Korrespondenzen.
Zug nach Karlsruhe fernhalten.
Silberfeld-Barmen. In der Buch- und Stein-druckerei und Buchbinderei von Dick & Meßthaler ist noch Streik. Zug fernhalten.
Briun (Mähren). Hier steht Streik der Buchbinder in mehreren Geschäften in Aussicht. Zug fernhalten.
Einriedeln (Schweiz). Der Streik bei der Firma Benziger & Co. dauert fort.
 Gelder für die Streikenden sollen nur an den Kassier des Schweizerischen Buchbinderverbandes: Max Valtin, Treuaufw. 16 in St. Gallen, gefandt werden.
Berlin. Am 3. April tagte unsere Mitglieder-versammlung mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Rosenow über: „Das Genossenschaftswesen“, 2. Verbandangelegenheiten und Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Resultat der Delegirtenwahl zum Verbandstag bekannt gegeben. Der Referent gab eine eingehende Schilderung der Entwicklung der Konsumvereine in

Deutschland und kam zu dem Schlusse, daß die Konsumvereine für die Arbeiter wohl einigen Nutzen haben, jedoch den sozialen Klassenkampf nicht fördern könnten. Die Lage der arbeitenden Klassen lasse sich nur durch den wirtschaftlichen und politischen Kampf heben. In der Diskussion sprach Kollege Brückner, welcher im Allgemeinen mit dem Referenten einverstanden war. Die Debatte konnte nicht weitergeführt werden, da ein Antrag Goldschmied auf Schluß der Debatte angenommen wurde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung steht zunächst die Bureauangelegenheiten mit der Zentralkasse zur Verhandlung. Kollege Schuhmacher legte in längeren Ausführungen dar, wie sich die Differenzen mit der Zentralkasse gebildet haben. Es entspinnt sich darauf eine sehr erregte Debatte, an welcher sich die Kollegen Bär, Schmitz, Schiller, Goldschmidt und Bytomsky betheiligten.

Bundschau.

* Die Münchener Buchbinderzwangsinnung aufgelöst und bankrott. In einer Versammlung der Buchbinderzwangsinnung wurde mit 86 gegen 15 Stimmen die Auflösung der Innung beschlossen. Ferner wurde Beschluß dahin gefaßt, daß die Innung, die zur Zahlung des von der alten Innung herrührenden namhaften Defizits verurtheilt wurde, sofort den Konkurs beim Amtsgericht anzumelden hat. In sehr animirter Debatte wurde Handwerksröter und Kommerzienrath Max Nagler, der die Buchbinderinnung dahin trieb, wo sie sich nun befindet, mit berechtigten und schweren Vorwürfen überhäuft. Der tapfere Max, der Handwerksmeister und Innungsschwärmer ohne Gleichen, glänzte wie gewöhnlich, durch Abwesenheit. Von einigen Rednern wurde erwähnt, daß es gar nicht zu verwundern wäre, wenn Max Nagler, der Kommerzienrath, wegen seiner verschleierten Krankenkasserechnungsabschlüsse mit einem gewissen Bunkel Bekanntheit gemacht hätte. Was nicht ist, kann noch werden!

* Der deutsche Buchdruckerverband schloß am 1. April 1900 seine Bilanz ab mit einem Saldo-vortrag von 2 688 251,14 Mk.

* Der deutsche Holzarbeiterverband hielt über die Osterfeiertage seinen ordentlichen Verbandstag in Nürnberg ab. Nach dem dazu gegebenen schriftlichen Bericht des Vorstandes zeigte der Verband seit dem letzten Verbandstag, der im Jahre 1897 in Göttingen tagte, einen gewaltigen Aufschwung. Es ergibt sich folgender Fortschritt in der Mitgliederzahl:

1897 in 475	Zahlstellen	42576	Mitglieder
1898 = 496	=	50961	=
1899 = 542	=	67656	=

Hiernach hat sich innerhalb der letzten Geschäftsperiode die Zahl der Zahlstellen um 14 Prozent, die Zahl der Mitglieder um fast 59 Prozent vermehrt.

Die Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Berufsarten wie folgt:

	Männliche	Weibliche
Büchsenmacher	1897	1899
Drechsler	1107	1316
Korbmacher	2714	4462
Korbschneider	1253	1282
Korbschneider	—	173
Stellmacher	989	2180
Eisler	38300	53172
Bildhauer	247	334
Böttcher	56	45
Glasler	133	139
Tapezirer	54	33
Himmeler	309	206
Diverse	2151	3693
Insgesamt	42263	66936
		313
		195

Unter den Divergen sind Kistenmacher, Pantinenmacher, Strohrohrarbeiter u., sowie Maschinen- und Hilfsarbeiter mitgezählt.

Dementsprechend ist das finanzielle Ergebnis gleichfalls ein sehr günstiges. Die Mitglieder zahlen gegenwärtig einen Wochenbeitrag von 20 Pf., der seit dem Berliner Streik durch einen Extrabeitrag auf 40 Pf. erhöht ist, da dieser Kampf der Organisation rund 260 000 Mk. gekostet hat. Der Kassenericht ergibt vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1899 eine Einnahme von 1 113 959,86 Mk., der eine Ausgabe von 984 912,30 Mk. gegenübersteht. Mit einem vorhandenen Bestand am Schluß des vorigen Jahres der Restbestand von 252 310,80 Mk. Von den Ausgaben in den zwei Jahren nennen wir: Reiseunterstützung 43 231,23 Mk., Veranlagtenunterstützung 6546,17 Mk., Nothfallunterstützung 9519,40 Mk., Umzugskosten 7611,01 Mk., Streikunterstützung 387 140,42 Mk., Rechtschutz 11 848,59 Mk., Agitation 35 006,57 Mk., den Lokalkassen überlassen 295 173,15 Mk.,

„Holzarbeiter-Zeitung“ und „Gleichheit“ 100 503,10 Mk., Gehälter und Entschädigungen 26 950,98 Mk., Verwaltungskosten 12 973,70 Mk., Druck- und Buchbinderarbeiter, Marken und Stempel 28 933,51 Mk., Beitrag an die Generalkommission 9700 Mk. Die übrigen Posten vertheilen sich auf kleinere Ausgaben.

* Der Verband der deutschen Maurer veröffentlicht seine Abrechnung für das Jahr 1899. Danach hatte der Verband in 881 Zahlstellen 75 512 Mitglieder. Er erzielte eine Jahreseinnahme von 1 060 996,26 Mk. Das Vermögen des Verbandes betrug am Jahreschluß 1898 286 015,61 Mk., am Schluß 1899 453 563,52 Mk., somit 1899 eine Vermögenszunahme von 1 675 47,91 Mk. Für Streiks wurden im Jahre 1899 511 236,45 Mk. ausgegeben, darunter 50 426,91 Mk. für Streiks anderer Berufs.

* In Striegau haben 1000 Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen den Zehnstundentag erreicht, theils durch kurze Arbeitsstellungen, theils durch gütliche Uebereinkunft.

* In Münsterberg (Schlesien) sollte eine gewerbliche Fortbildungsschule gegründet werden. Dies erregte den Zorn der Kleinmeister, die sich in einer geharnischten Resolution dagegen erklärten. Sie sehen in der Gründung einer solchen Schule eine „empfindliche Schädigung ihrer gewerblichen Interessen“. Um diese recht scharfe Ablehnung nicht so auffällig werden zu lassen, wurde sie noch mit einem anderen Grunde verbrannt. Die Moral der noch „braven Lehrlinge“ könne durch den regelmäßigen Verkehr mit ledernen Altersgenossen leiden. In Wirklichkeit sehen sich die Meister in ihren „gewerblichen Interessen“ benachtheiligt, wenn die Lehrlinge eine Stunde wöchentlich weniger ausge-bildet werden können.

* Deutsche Streikstatistik im vierten Quartal 1899. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen statistischen Amtes wurden im vierten Quartal des vorigen Jahres im Ganzen 238 Streiks begonnen und 272 beendet. Die beendeten Streiks erstreckten sich auf 1453 Betriebe, in denen zusammen 61 638 Arbeiter beschäftigt waren. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter belief sich auf 19 717.

* Der sieben erschiene Verwaltungsbericht der Ortskrankenkasse für das Gewerbe der Tischler- und Pianofortarbeiter in Berlin konstatirt, daß von den im Jahre 1899 verstorbenen 256 Mitgliedern nicht weniger als 112 = 43 1/2 Prozent den Lungenkrankheiten zum Opfer gefallen sind.

* Im Monat März wurden nach einer Uebersicht des „Vorwärts“ wegen Vergehen und Handlungen im Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung 3 Jahre Zuchthaus (Gülfrower Urtheil), 1 Jahr 7 Monate 4 Wochen 4 Tage Gefängniß und 1300 Mk. Geldstrafen verhängt, darunter 7 Wochen 4 Tage und 50 Mk. wegen Verleibung von Streikbrechern, 30 Mk. wegen Streikpostenstehens, 60 Mk. wegen unerlaubten Sammelns und 14 Tage Gefängniß und 105 Mk. Geldstrafe wegen groben Aufzugs.

* Ein gewerbegerichtliches Archiv zum Bürgerlichen Gesetzbuch will der Verband deutscher Gewerbe-gerichte anlegen. Die wichtigsten Entscheidungen aus der Praxis des neuen bürgerlichen Rechtes sollen im „Gewerbegericht“ veröffentlicht werden. Das Unternehmen wird seitens der deutschen Gemeindeverwaltungen unterstützt.

* „Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ ist in seiner ersten, 16 Seiten starken Nummer, wie auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress beschlossen war, erschienen. Verantwortlich zeichnet fortan statt des Vorsitzenden der Generalkommission Legien, der Genosse Umbreit, der seit fünf Jahren auch an unserem Blatte mitarbeitete. Ueber die neuen Aufgaben des Blattes schreibt in einem einführenden Artikel Genosse Legien: „Das Korrespondenzblatt“ wird nach wie vor in der Hauptsache wohl Informationsorgan bleiben, doch als solches sich nicht mehr in dem engen Rahmen halten, wie bisher. Es wird nicht nur zu allen aktuellen Gewerkschaftsfragen Stellung zu nehmen haben, sondern auch den abweichenden Meinungen Raum geben, damit durch uneingeschränkte Diskussion eine Klärung der Meinungen über streitige Fragen in der Gewerkschaftsbewegung zum Vortheil der Gesamtheit herbeigeführt wird. Die heute nicht mehr machtlosen, in den Grundfragen völlig einigen Gewerkschaften als Stützpunkt, wird nunmehr das „Korrespondenzblatt“ einen erheblichen Theil dazu beitragen, daß die ersten Schritte, welche die Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren gemacht hat, nicht nur anhalten, sondern sich noch steigern. Im Kampfe gegen Roth und Weiß, Lüge und Heuchelei, Unterdrückung

und Vergewaltigung wird das Organ der Gewerkschaften Deutschlands — denn das ist das „Korrespondenzblatt“ und soll es bleiben — stets seinen Platz ausfüllen.

* Der Adressenscheiber“ betitelt sich ein neues Fachblatt, das die Interessen der Angestellten der Adressenbranche und der mit kaufmännischen Hilfsarbeiten Beschäftigten vertreten soll.

* Z w e i e r L e i M e c h t. Der „Schwäb. Tagwacht“ ist folgendes Rundschreiben zur Kenntnis gelangt, das bei den Metallindustriellen zirkulierte:

„Gesamttverband deutscher Metallindustrieller. Berlin, den 25. Oktober 1899.

Rundschreiben Nr. 27 pro 1899.

Auf Antrag des Verbandes Berliner Metallindustrieller und nach Entscheidung durch unseren Vorstand wird hierdurch

der Dreher (folgt Vor- und Zuname), geb. 25. 3. 70 zu Berlin

wegen hervorragender sozialdemokratischer Agitation und wegen Aufspiegelung seiner Mitarbeiter für den Bereich des Gesamtverbandes bauernid gesperrt.

Hochachtungsvoll

Gesamttverband deutscher Metallindustrieller.“

Was würde wohl dem Vorstand einer Arbeiterorganisation geschehen, die einem Streikbrecher dauernd unmöglich machen wollte, sich und seinen Kindern den Lebensunterhalt zu erwerben? Wenn ein Arbeiter einen Kollegen, der zum Verräther an seiner Sache wird, einen Lump heißt, so fliegt er auf Wochen ins Gefängnis. Unter den Augen der Staatsanwaltschaft aber darf es geschehen, daß brutale Unternehmer einzelne Arbeiter samt ihrer Frau und Kindern zu den schrecklichsten Folterqualen des Hungers verdammen.

* Der bayerische Eisenbahnverband (katholisch-sozial) zählt nach seinem jüngsten Rechenschaftsbericht 18083 Mitglieder mit einem Kassensbestand von 6000 Mk. Das Verbandsorgan, „Der Eisenbahner“, zählt 14 000 Abonnenten und soll demnächst obligatorisch eingeführt werden. Wie die katholische „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ berichtet, betrug bei der vor 4 Jahren erfolgten Gründung des Verbands die Mitgliederzahl 3500, hat sich also in dieser Zeit vervielfacht. Der Unterstützungskasse des Verbands gehörten 10 000 Mitglieder an, dieselbe zahlte an Sterbegeld 26 500 Mk., an Jubiläumunterstützung 4968 Mk., an Krankenunterstützung 7227 Mk., zusammen 38 695 Mk.

Außerdem besteht in Bayern noch ein Verband der bayerischen Eisenbahnwerkstättenarbeiter (Sitz Schweinfurt), der bei Erhaltung eines guten Einvernehmens mit den vorgeordneten Behörden die geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere nach Maßgabe des § 152 der Gewerbeordnung fördern will und als Verbandsorgan die „Süddeutsche Eisenbahnarbeiter-Zeitung“ herausgibt. Auf die von diesem Verband vor Kurzem veröffentlichte Statistik über die Lage der bayerischen Eisenbahnwerkstättenarbeiter kommen wir demnächst zurück.

* Ein bayerischer Postbedienstetenverband ist dieser Tage von katholischer Seite ins Leben gerufen worden. Als Generalsekretär wurde der klerikale „Arbeitersekretär“ und Abgeordnete Schürmer bestellt. Der neue Verband will jede politische Thätigkeit aus seinem Bereich fernhalten.

* Ein Ring der Seifenfabrikanten macht in der Öffentlichkeit viel von sich reden. Der Ring, dem ca. 85 Prozent aller Seifenfabrikanten angehören, hat binnen weniger Monate den Preis der Lonne (240 Pfd.) Delfeise um 5 Mk. erhöht und will allen Nichtmitgliedern den Bezug der Rohmaterialien abschneiden. Einem Fabrikanten legte der Vertrauensmann des Ringes, Herr Lippert-Wagdeburg, nahe, der Vereinigung beizutreten, aus seiner Ablehnung würde ihm nur Nachtheil erwachsen, denn es sei beschlossen worden, seine Offerten bei der Kundschaft der Vereinigung in allen Fällen zu unterbreiten. Ein zweites Schreiben erhielt derselbe Fabrikant von einer Hamburger Rohproduktenfirma, die ihm mittheilt, der Ring habe beschlossen, allen Nichtmitgliedern die Rohstoffe abzuschneiden. Es wird ihm deshalb gerathen, seinen Bedarf an Fett und Del auf einmal zu decken, ehe die Händler und Mühlen verpflichtet würden, ihre Lieferungen an die Nichtmitglieder einzustellen. Gegen diesen Terrorismus wird jedenfalls ebensowenig eingeschritten werden, wie gegen das Treiben des Capetenrings.

* Ueber die Frage des internationalen Amtes für Arbeiterschutzz äußert sich das schweizerische Industrie-Departement in seinem 1899er Geschäftsbericht: „Nachdem die Frage in den Parlamenten einiger Staaten erörtert war, ermangete das

Departement nicht, über den genauen Sachverhalt durch die betreffenden Gesandtschaften sich informiren zu lassen. ... Nach den eingegangenen Berichten wird hier durch die Errichtung eines internationalen Amtes ein Vortheil für den Staat nicht erblickt, da dieser selbst für die entsprechenden Publikationen Sorge; dort war man geneigt, auf vorläufig vertrauliche Besprechung einzutreten; andererseits erklärte man, das Vorhandensein eines Bedürfnisses einer solchen Gründung noch weniger als früher anerkennen zu können, da eine Reihe der in Betracht kommenden Staaten bereits eigene Arbeitsämter eingerichtet hätten. Eine genügend breite Vorlage zu weiterem Vorgehen konnte einwillen nicht gefunden werden; es wird aber das Departement die Angelegenheit selbstverständlich im Auge behalten.“ Danach scheint die schweizerische Regierung von der Errichtung eines solchen Amtes weiter denn je entfernt.

* Der dritte Kongreß der Gewerkschaften und Arbeiterbildungsvereine Oesterreichs ist einberufen. Er findet vom 11. bis zum 14., eventuell 15. Juni d. J. in Wien statt und ist vorläufig folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Erlebigung der geschäftlichen Angelegenheiten Begrüßung der Delegirten, Wahl des Büreaus, der Mandatsprüfungskommission und Feststellung der Präsenzliste. 2. Situations- und Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftskommission. 3. Organisation und Agitation. 4. Streik und Boykott. 5. Die soziale Gesetzgebung in Oesterreich. 6. Die Arbeitsvermittlung. 7. Presse. 8. Anträge und Anfragen, die bei obigen Punkten nicht erledigt werden konnten.

* Große Arbeitslosigkeit herrscht in Budapest. Bei dem dortigen staatlichen Arbeitsvermittlungsamte haben sich im letzten Monat 18 000 Arbeiter um Arbeit beworben, aber nur etwa 3 Prozent konnte solche nachgewiesen werden.

* Ueber die Kosten des österreichischen Bergarbeiterausstands theilt die österreichische Gewerkschaftskommission mit, daß bis zum Abschluß der Sammlungen (24. März) 330 048 Kronen (1 Krone ist gleich etwa 80 Pfd.) ausgewiesen waren. Zur Unterstützung der einzelnen Reviere wurden aufgewendet:

Table with 2 columns: Location and Amount in Kronen. Locations include Dtrau-Karwin, Klavno, Turn-Zepitz, Falkenan, Mürschan, Schaplar, Poffitz, Heiligentanz (Piffener Revier).

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heusteigstr. 80, Stuttgart (Vorsthender). Eugen Haujens, Heusteigstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend.

Adresse des Verbandsausschusses.

Wilh. Garber, Seydlitzstr. 11 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Naunynstr. 66, Duerbel III, Berlin SO. (Für den Agitationsbezirk Schlesien: G. Faste, Breslau, Zietzenstr. 16 IV.) (Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.) Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstr. 28, S. III in Stettin. (Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern.) Gau III (Vorort Hamburg): A. Borst, Restaurant „Karlsburg“, Hamburg 8. (Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.) Gau IV (Vorort Hannover): J. Henning, Engelbostelerdamm 19 a III in Hannover. (Vertrauensmann für Göttingen: Ernst Lesche, Weender Chaussee 69.) (Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.) Gau V (Vorort Dortmund): Franz Luz, Zimmerstraße 51 III in Dortmund. (Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.) Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Emil Busch, Waldschmidtstr. 115. (Der 6. Gau umfaßt die thüringischen Staaten und Hessen.) Gau VII (Vorort Leipzig): Otto Kreckschmar, Ge-meindestr. 46 III in Leipzig-Meuditz. (Der 7. Gau umfaßt das königreich Sachsen.) Gau VIII (Vorort München): Hermann Dietrich, Schwantalerstr. 44 in München. (Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.)

Gau IX (Vorort Stuttgart): Emil Föhler, Frauenstraße 22 II in Stuttgart-Heslach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: K. Maurer, Veurburgenstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: Friedr. Schrimpf, T. 3, 28 in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Zabel, Neudorf bei Straßburg i. Elsaß, Mühlhofgasse 18. — Vertrauenspersonen: für Göttingen: Frau Christ. Schmidt, Sauerbrunnenstraße 20; Baden-Baden: Karl Liebegut, Rächenthal 41 a. Samstags Abends von 7/9-9 Uhr im Restaurant Weinberg, Stefanienstr.) (Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Adlershof b. Berlin: Rich. Meyer, Sedanstr. 5, Hof I. Altenburg (S.-M.): Bruno Horn, Kunstgasse 4. Altona: F. J. M. Keuß, Karolinenstr. 4 II. Augsburg: Leonhard Bauer, Furtstr. 18 I. b. W. Bant-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Bant i. Oldenburg, Nordstr. 10. Barmen: S. Sundermann, Hedinghauerstr. 154. Berlin: S. Schumacher, SO., Forsterstr. 36. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Julius Krause, N. Meierstraße 5 v. IV.) — Kontobuch-Branche: D. Gferr, Lübbenerstraße 21, Hof part. — Lederwaaren und Galanterie: G. Wehlig, Mathieustraße 19. — Luxuspapier-Branche: D. Scherwat, SO., Wrangelstr. 86, I. Seitenfl. III.) Vieber b. Offenbach a. M.: Ernst Roth, Marktpl. 1. Bielefeld: Friz Heitmeier, Leuburgerstr. 20. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Lemgoer Chaussee 46.) Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I. Brandenburg a. S.: Max Conrad, G. Gartenstr. 2 III. Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63. Bremen: S. Sudmann, Rehnstedterstr. 145. Breslau: G. Faste, Zietzenstraße 16 IV. (Adresse des Vertrauensmannes für Striegau: Otto Mende, Wilhelmstr. 36.) Brieg i. Schl.: R. Lohr, Langestraße 15 I. Charlottenburg: Alex. Wefsch, Kanalstraße 16 part. Chemnitz: D. Rümmler, Turnstraße 40. Danzig: Friedrich Schiller, Zopengasse 53 II. Darnstadt: J. Baier, Arheilgerstr. 7. Dortmund: Franz Luz, Zimmerstr. 51 III. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dülmen i. W.: Friz Droste, Neufstraße; für Gelsenkirchen: Wilhelm Meyer, Bulmte bei Gelsenkirchen, Karstr. 47.) Dresden: Robert Albert, Pirnaischestr. 40 I rechts. Duisburg-Ruhrort: Fern. Wims, Duisburg, Realschulstraße 51 I. (Adressen der Vertrauensmänner: für Essen: Fr. Heine, Rheinischestr. 8 I; für Emmerich a. Rh.: Jos. Wenz, Altermarkt 447.) Düsseldorf: Joh. Schmidt, Bergerstraße 13, Anbau II. Eisenberg (S.-M.): Albin Hahn, Schloßplatz 139. Eberfeld: Karl Hallepape, Dwerckstraße 30. Erfurt: Bruno Fleck, Moritzwallstraße 22 III. Erlangen: Friedrich Küster, Dmstraße 3 p. Göttingen: Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II. Gelsenheim: Konrad Köttinger, Schäfergasse 107. Flensburg: R. Thode, Karstr. 6, v. I. Frankfurt a. M.: D. F. Carls, Großer Hirschgraben 16 IV. Freiburg i. B.: Karl Maurer, Veurburgenstr. 32 III. Fürth i. W.: G. Zöllner, Amalienstr. 27 III b. S. Umbricht. Gera: Hermann Wimbarg, Büchhorn 60. Glogau: Robert Nagel, Langestr. 61 IV. Gmünd (Schwäb.): Georg Goll, Stufenstraße 4 I. Götting (S.-M.): Josef Kreiser, Quersstraße 443. Gagen i. W.: Friz Strohe, Nordstr. 4 II. Halle a. S.: Max Morgner, Grafenweg 9 III. Hanau: M. Schürer, Hirschgasse 32 I. Hannover: Heinrich Kornard, Gerberstraße 24 IV. Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p., Hamburg-Uhlenhorst. (Kassier und Vertrauensmann für Hamburg-Sankt Pauli: Hermann Hundt, Holstenplatz 3 III. Vertrauensmann für innere Stadt: P. Seibel, Gröningerstraße 16 III; für Barmbeck-Uhlenhorst: Leonh. Ahlefeldt, Uhlenhorst, Welterkamp 8 III; für Silbert-Wandsbeck: Aug. Sebald, Beckersweg 78 p.; für Lüneburg: E. Voigt, Neue Silbe 15 I; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neuestraße-Öde; für Isehoe: R. Dehler, Hinter dem Sandberg 25.) Heilbrunn: P. Reinfeldt, Sülmerstraße 107 II. Jena: Julius Ren, Steinweg 30. Karlsruhe: Georg Marktkanner, Winterstr. 25 II. Kassel: J. C. Eberhard, Mittelgasse 21. Kaufbeuren: Friedr. Schweizer, bei Schreinermeister Fleischer, Füllenerstraße 101 1/2. Kiel: Joh. Janssen, Sternstraße 15 I. Köln: Heur. Kaiser, Lugenburgerstr. 33 III. Konstanz: Karl Reiningger, Rheingasse 1. Krefeld: Peter Brunen, Elisabethstr. 87. Leipzig: A. Eberhardt, Leipzig-Meuditz, Josephinenstraße 8 III. (Vertrauensmann der Portefeullei, Etuis- und Galanteriebranche: P. Frizsche, Leipzig-Lindenau, Auerlienstr. 19 p.) Liegnitz: Reinb. Speer, Sedanstr. 2. Lübeck: Ferdinand Heß, Welter Kohnberg 7. (Adressen der Vertrauensmänner: für Schwerin: Paul Leon-

hardt, Werderstr. 13; für Rostock: L. Smaczek, Stampfmüllerstr. 18 p.)
 Ludwigsalbe: W. Neubert, Bestler Thor 10.
 Ludwigshafen a. Rh.: J. Lipfert, Heinitzstraße 29 IV.
 Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 23 II.
 Mainz: Karl Merk, Gartenfeldstr. 15 IV. (Vertrauensmann für Wiesbaden: Rudolf Bentele, Hermannstraße 10.)
 Mannheim: Paul Neumann, T. 5, 11. (Vertrauenspersonen: für Worms: Hermann Frey, Bismarckanlage 3; für Kaiserslautern: Paul Ogurek, Schneiderstraße 13; für Heidelberg: Karl Paul, Brückenkopfsstr. 6; für Birmasens: Karl Discher, Wildstr. 9, bei Frau Haber; für Kirchheimbolanden: Adolf Kunze, Langgasse; für Grünstadt (zu erfragen bei Fr. Schrimpf, Mannheim, T. 3, 23).)
 München: Eduard Krauß, Erzgebirgsstr. 7 III, Rückg. Nürnberg: Friedrich Gaier, Rosengasse 5 II. (Vertrauensmann der Leberarbeiter: Andreas Schmidt, obere Kieselbergstr. 8 I.)
 Neu-Nippin: W. Erbs, Poststraße 1.
 Offenbach a. M.: Gottlob Heller, Waldstraße 47 II. Pforzheim: Fr. L. Mann, Reuchlinstr. 7.
 Posen: Adolf Grossert, Ritterstraße 27.
 Regensburg: Franz Haslebner, A. 120 1/2.
 Reutlingen: Karl Michaelis, Weiermarkt 6.
 Rostock: A. Schumacher, Leonhardstraße 18 p. r.
 Saalfeld a. S.: Bruno Zimmermann, Töpfergasse 17.
 Solingen: Andreas Bruns, Ufergartenstr. 33.
 Stettin: W. Ruff b. Gersdorf, Deutschestraße 45 a.
 Straßburg i. E.: G. Schüler, Nikolausplatz 4.
 Stuttgart: Franz Kettel, Möhringerstr. 140 II, Stuttgarter-Heslach.
 Tilsit: Emil Demke, Landwehrstr. 8.
 Würzburg: Georg Schmitt jr., Innerer Graben 39.
 Zeit: G. Rösner, Leipzigerstraße 7 h.

Verzeichnis

der Unterstützungsausgeber, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungslökal des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg (S.-M.). Z.A. Ferd. Jénické, Bahnhofstr. 1 I; von 12-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 12-2 Uhr. (Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.)
 H. „Goldener Engel“, Hillgasse.
 Altona. Z. A. Bornström, in Altona-Dittensen Sternstraße 15 II; von 12-1 und 7 1/2-8 1/2 Uhr.
 A.H. „Zur Schillerhalle“, Ecke Markt u. Schillerstraße; Arbeitsnachweis von 12 1/2-1 1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.
 Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Furststraße 18 links der Wertach; von 12-1 Uhr und 7-8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8-9 und 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Im blauen Boot“, Stefansplatz.
 Bant-Wilhelmschaven. Z. August Wihlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8-12 und 2-6 Uhr.
 H. Gasthof „Zum Adler“, S. Kathmann, verläng. Marktstr. 2.
 Barmen. Z. Heinrich Keuth, Färberstr. 11 p.; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5.
 Berlin. Z.A. Arbeitsnachweis und Bureau im „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15; von 1/2-9-1 und 1/4 bis 6 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Arbeitsnachweis von 10-11 und 4-5 Uhr.
 H. „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15.
 Bielefeld. Z. R. Fischer, Bürgerweg 75 I; von 12-2 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 Bonn. Z. G. Wannebach, Maargasse 4; von 9-12 und 3-7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 Brandenburg a. H. Z. K. Gutter, Gr. Gartenstr. 26 II; von 12-1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. E. Simon, Wollenweberstr. 8.
 Braunschweig. Z. Richard Naue, Scharnstr. 17 part.; von 1 1/2-1 und 7-8 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Gewerkschaftshaus“ (früher Börse), Werder 22.
 Bremen. Z.A. Bei Kollege Hartmann, Buschstr. 12 I; von 2-2 1/2 und 7 1/2-8 1/2 Uhr.
 H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3.
 Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichsstraße 26 IV; von 12-1 1/4 und 7-8 Uhr.
 A. Gg. Faste, Zietenstr. 16 IV. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2-9 1/2 Uhr Vormittags.
 H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
 Bries (Schlesien). Z. Paul Sablik, Fischerstr. 7; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Im Fürsten Blücher“, Feldstraße.
 Chemnitz. Z. Ernst Schubert, Schopauerstr. 47 III, von 12-1 und 7-8 Uhr.
 H. Gasthaus „Zur Stadt Meissen“, Rochlitzerstraße.
 Danzig. Z. Julius Wehl, Hädergasse 38 II; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.

Darmstadt. Z. A. Ringling, Karlsruferstr. 23 I; von 1/2 bis 1/2 und 1/2-7-1/2-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bänmann, Schillerstraße 33 part., von 1/2-2 und 1/2-6-6 Uhr.
 Dortmund. Z. Franz Lux, Zimmerstr. 51 III; Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr; an Sonn- und Feiertagen Vorm. 10-11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Gasthof „Brinkmann“, Westenhellweg 111.
 Düsseldorf. Z. Jean Vogt, Neustr. 35; von 8-12 und 2-6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration „Hechhausen“, Martinstraße, in Düsseldorf-Bilk.
 Dresden. Unterstützung zahlt Rob. Albert, Birnaischestraße 40 I rechts; von 12 1/2-1 1/4 und 7-1 1/2-8 Uhr, Sonntags von 8-9 Uhr Vormittags. (Mitglieder, welche arbeitslos sind, haben sich ihre Kontrollkarten und Legitimationen ebenfalls dort ausstellen zu lassen.)
 A.H. und Verkehrslokal: Ernst Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16.
 Duisburg-Anthort. Z.A. Hermann Bockermann in Duisburg, Grabenstr. 9 I; von 12 1/2-1 1/4 und 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 9-10 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Gewerkschaftsherberge bei Braße, Duisburg, Klosterstraße.
 Eisenberg (S.-M.). Z. H. Voigt, Mühlstr. 596; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zentralherberge.
 Elberfeld. Z. Hermann Arndt, Südstr. 20 III; von 12 1/4-1 1/4 und 8-1 1/2-9 Uhr.
 Erfurt. Z. Emil Hode, Mühlstraße 2 I; von 1/2 bis 1 und 1/7-1 1/2-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Zum deutschen Bund“, Kirchschlager 29.
 Erlangen. Z.A. M. Hirschleber, Neustr. 34 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 H. Gasthaus „Zum Reichsadler“, Kirchenstraße.
 Eßlingen. Z. Hermann Fegler, Katharinenstr. 21 II; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zur „Neuen Welt“, bei Schlegel, Milchstraße 4 (Gewerkschaftsherberge).
 Flensburg. Z.A. R. Thode, Karlsstr. 6 v. 1; Wertags von 7-8, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 Frankfurt a. M. Z.A.H. Arbeiterherberge „Zum Erlanger Hof“, Borsgasse 11. Arbeitsnachweis von 9-10 und 5-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsauszahlung. (Auch lokale Unterstützung.)
 Freiburg i. S. Z. Karl Maurer, Beurbarungsstr. 32 III; von 7 1/2-8 1/2 Uhr Abends. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Gasthaus „Zum Bären“, Oberlinden.
 Fürth. Z. Restauration Zick, Wassergrasse; von 12 bis 1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Saalbau“, Pfisterstraße (Zentralherberge).
 Gera. Z. Herm. Bimberg, Fischboden 60.
 A.H. „Kühle Quelle“, Bärenstraße 6.
 Glogau. Z. Willibald Riebel, Laubensstraße 4 III; von 12 1/2-1 1/2 und 7-8 Uhr. (Auch lok. Unterstützung.)
 Gmünd (Schwab.). Z. Aug. Hamann, Vorderer Schmiedgasse 4; von 12-1 und 6-7 Uhr.
 Götting. Z. Alfred Schellenberg, Altenburgerstr. 172; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 Hagen i. W. Z. Robert Heise, Hochstraße 15 I; von 12-1/2 und 7-8 Uhr.
 H. Bei Michä, Puppenbergstr. (Gewerkschaftsherberge).
 Halle a. S. Z. Max Morgner, Grafeweg 9 III; von 12 1/2-1 1/2 und 7 1/2-8 Uhr.
 H. „Gasth. z. d. 3 Königen“, J. Streicher, K. Ulrichstr.
 Hamburg. Z.A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. Ausgabler P. Seibel; von 1-2 und 8-8 1/2 Uhr.
 H. „Leffinghülle“, Gänsemarkt. (Auch lok. Unterstg.)
 Hannover. Z.A. Restauration Wegener, Neustr. 27; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege Wilh. Grewe, Gerhartstr. 19 III.
 H. Restaurateur Wegener, Neue Straße 27. (Auch lokale Unterstützung.)
 Heilbronn. Z. Fr. Diem, Medardusmühlstraße 13; von 12-1 und 6-7 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr.
 H. Gasthaus „Zur Rose“.
 Jena. Z. Alfred Gabler, Saalstraße 10 III; von 12 bis 1 und von 6-7 Uhr und Sonntags Vormittag. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9. Lokale Unterstützung.)
 Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Ruppurerstr. 14, S. 4; von 12-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr.
 H. Gasthaus „Zum Storden“, Gartenstr. 4. (Zentralverthe der Gewerkschaften.)
 Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Schmidgasse 273; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Zum goldenen Engel“.
 Kassel. Z.A. Eberhards Buchbinderei, Mittelgasse 21; Wochentags von 1/2-8 und 1/2-1 1/2-7 Uhr. Sonntags Eberhards Zigarrenhdlg., Bieggasse 9; von 11-2 Uhr.
 H. Bei Damm, Graben 60.

Kiel. Z. L. Wiegand, Bergstr. 11, Hth. I links; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 10 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Bei Ahrens, Alte Reiche 8. Zeitung liegt auf.
 Köln. Z.A. Paul Gast, Clementsstraße 10 part.; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr; Sonntags von 9-10 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Hotelrestaurant „Zur Pfahlburg“ von Josef Imhoff, Berlengraben 36.
 Konstanz. Z.A. Fr. Greiner, Neugasse 9; von 12 1/2 bis 1 und 7 1/2-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. „Zur Walfalla“ (Zentralherberge), Zogelmannstraße 5.
 Krefeld. Z. Peter Brunen, Elisabethstraße 87; von 1/2-1/2 und Abends 8 Uhr.
 Landshut a. Jfar. Arbeitsnachweis, Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus „Zum Schwabl“.
 Leipzig. Zurreisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 7-8 Uhr zu melden.
 H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
 Siegnitz. Z. August Barthel, Buchdruckerei Krumbhaar, Haynauerstraße 12. (Auch lokale Unterstützung.)
 Sülzb. Z. Georg Stark, Langer Lohweg 43 I; von 1/2-8-1/2-9 Uhr Abends. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zum Holtsteinischen Hause, Mariesgrube 22.
 Lützenwalde. Z. Emil Grassow, Dahmerstr. 1 (Saubers Hutfabrik); von 8-10 und 2-6 Uhr. Sonntags Lützenwaldestr. 10; von 10-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 A.H. Restaurant Schulz, Ecke der Karl- und Veitigerstraße.
 Ludwigsalbe a. Rh. Z. J. Pipfert, Heinitzstr. 29 IV; von 12-1 1/4 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zum Erlfeld, Ecke Bismarck- und Danmstr.
 Magdeburg. Z. Bruno Deberich, Gustav Adolfstraße 34, Hof III. Von 12 1/4-1 1/4 und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1 1/4 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 A. Zentralarbeitsnachweis St. Klosterstr. 15 und 16.
 H. Winklers Gasthaus, Neustädterstraße 42.
 Mainz. Z. R. Kämmig, Brand 8; von 12 1/4-1 1/4 und 6 1/2-7 1/2 Uhr.
 Mannheim. Z. Adolf Kocher, S. 3 Nr. 2 1/2; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Gasthaus „Zur Zentralisation“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheim.)
 München. Z. W. Widmann, Steinheilstr. 20 IV I.; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12-1 Uhr Mittags und 1/2-7-1/2-8 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.
 H. Gimpunmstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
 Nürnberg. Z.A. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse; Abends 1/2-7-1/2-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Mittags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 A. Für Leberarbeiter: Georg Grassmück, Bauerngasse, Restauration „Zum blauen Aug“.
 H. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse.
 Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstr. 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose an Ort: Karl Pinfert, Spremlöbng Ghauffe 67 II.
 H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).
 Pforzheim. Z. W. Krieg, Neustadt-Brüdingen Nr. 134; von 12-1 und 6-7 Uhr.
 H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“, Deutsche Karl-Friedrichstraße.
 Posen. Z. G. Wetter, Friedrichstr. 14; von 12-1 1/2 und 6 1/2-8 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.
 Regensburg. Z. Emmeran Gößl, Buchbinderei Gebr. Grader, Schäffnerstraße G. 109; von 9-1/2-10 und 3 bis 1/4 Uhr. Sonntags in der Wohnung, Stadthof N. 170 II.
 H. Gasthaus „Zur goldenen Krone“.
 Solingen. Z. R. Böhm, Hoffstraße 6; von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 2-3 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Bei Danielmeier, „Zum gold. Löwen“, Bergstraße.
 Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstraße 6.
 Stettin. Z. Ed. Grempler, Falkenwalderstr. 7, Hof III links; von 1/2-1/2 und 7-9 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Gasthaus „Zur Silberwiege“, Holzstraße 24.
 Straßburg i. E. Z. Heinrich Kocherperger, Mauerergäßchen 4 I.; von 12-1 1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Schloßergasse 1.
 Stuttgart. Z.H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eßlingerstraße 17 und 19, Auszahlung von 12-1 und 6-1/2-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalerstraße 11.

Elftit. Z. R. Marschall, Garnisonstraße 59; von 12 bis 1 und 6 1/2—8 Uhr.
Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten Unterstützung bei B. Schleining, in Buchbinderei W. Jordan Sohn, Schloßplatz 5; von Früh 7 bis Abends 7 Uhr.
Würzburg. Z.A. Georg Schorr, Heinestraße 13 II; von 12—1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
H. Gasthaus „Zum goldenen Hahn“, Marktstr. 7. Durchreisende Mitglieder erhalten 30 Pf. bei Paul Löblich, Kartonnager, Bahnhofstraße 11 III.

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens. „Schmidts Gasthaus“, Josefgasse 12.
 Z. L. Schönplung, Bawrastr. 30; von 12 bis 1 1/2 und 6—7 Uhr.
Budapest. Fachverein der Buchbinder, VIII. Bezirk, Big utega 18 (Küfners Gasthaus). Dasselbst wird die Unterstützung ausgezahlt. Amtsstunden Vormitt. 10—12 Uhr. Mährisch-Ditran. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
 Z. Franz Jakimow, Langeasse 60; von 1/2 bis 1 und 7—8 Uhr.
Olmitz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
 Z. Josef Snafel, Mauritzplatz 9; von 12—1 Uhr.
Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh. Goldmann, Gartengasse 25; von 12—1 u. 7—8 Uhr.
Graz. Z. Kilian Schwertner, Buchbinderei H. M. Gsell, Leonhardstr. 3; von 8—12 und 2—6 Uhr. Die Scheine zur Behebung der Reiseunterstützung stellt C. Verbantisch, Buchbinderei F. Unger, Leonhardstr. 12, aus.
Zürsbrunn. Z.A. R. Zeller, Herzog Dittrich 6 I (Bureau der Bezirksbankenkasse); von 8—12 und 2—6 Uhr.
Klagenfurt. Z. L. Grubolnig, Druckerei Leon, Domgasse 7.
Laibach. Z. M. Kremzar, Buchb. Gerber, Kongressplatz 1.
Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16; von 1/2—1/2 und nach 1/2 Uhr.
Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. B. Kousolik, Buchdruckerei J. R. Bart, Salzgasse.
Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus „Zum weißen Hahn“, Silengasse.
 Z. J. Savranek, Palackypfad 359, neben d. Arbeiterdruckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
Salzburg. Reiseunterstützung, Zentralherberge u. Arbeitsnachweis im Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.
Teplitz. Z. Benzel Spertl, Langs Buchbinderei, von 7—12 und 1—7 Uhr. (Jedes Mitglied erhält außer der Verbandunterstützung noch 40 Heller oder freies Nachtlager in der Zentralherberge zum „Kaiser von Mexiko“, Schulgasse.)
Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurenziberg, von 12—1 und 6—8 Uhr. — In Turn bei Gustav Wurschky, Schloßbergstraße 325, von 12 bis 1 und 6—7 Uhr. — Prag: Winzenz Endler, Kleinseite, Belpostenvorstei namensl Nr. 1, von 1—3 Uhr. — Jeder bezugsberechtignte Kollege erhält an diesen drei Zeitstellen 1 fl. 50 Kr. Reiseunterstützung.
Teichen. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schleisien.) Z. Heinrich Walica, bei Firma Prohaska, von 6—6 Uhr.
Wien. Verein der Buchbinder z. Z.A. Bezirk V, Rübigergasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/2—1 und 3—1/2 Uhr.
Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter. Z. R. Strnad, Bez. VI, Einieggasse 42 III, Thüre 17; von 12—2 Uhr. (Bei 18 bis 26 wöchentlichen Mitgliedschaft 1 fl. (Bei längerer Mitgliedsdauer wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oesterreichs nach Tagesfähen zur Auszahlung gebracht.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Lämmli-brunnen 80, St. Gallen.
 Zentralkassier: Max Baltin, Treuaderstraße 16, St. Gallen.
 (In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Beitragsleistung von 26 Wochen 1 Fr. Ferner erhalten ausländische Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation angehört haben, 1 Fr. — Kollegen, die vom Auslande kommen, haben sich die schweizerische Reiselegitimationskarte an der ersten Zeitstelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)
 *Sektion Basel. Z.A. Restaur. „Zum Rebhaus“, Niegenthorstraße 11; von 12—1 Uhr. (Jeder durchreisende organisierte Kollege erhält dasselbst vom Deutschen Arbeiterverein freies Mittag- oder Nachtlager.)
 *Sektion Bern. Z. Karl Bernodett, Buchbinderei Mühlemann, Marktstraße 37 I.
 *Sektion Biel. Z. Julius Frey, Schillegasse 12; von 12—1/2 und 6 1/2—8 Uhr.
 *Sektion St. Gallen. Z. Johann Hertenstein, Untenberg Lämmli-brunnen 80; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sektion Herisan. Aus lokalen Mitteln wird ein Ge-

schaft verabsolgt. Guttschein hierfür stellt aus N. Bächt, Brühlstr. 212.

H. Im alten Schäfle, Bachstraße (dasselbst Gemeindegesehen).
 *Sektion Lausanne. Z. J. Egli, Buchbinderei Richon, Rue du Pont.
 *Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirtsh „Zur Eintracht“, von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.
 Sektion Neuchâtel. J. Nicolas, Buchbinderei Delachaux & Niestlé, zahlt aus lokalen Mitteln 0,50 Fr.
 *Sektion Zürich. Z.A. In der Arbeitskammer, Zähringerstraße 40; von 8—12 und 2—6 Uhr.
 H. „Zur Rose“, Zürich I, Rosengasse.

Buchbinder-Fachverein Genf. Reiseunterstützungsauszahler: Willy Peterwih; am besten zu treffen von 7—12 und 1 1/4—6 1/4 Uhr im Atelier Mare Sauter, Rue des Granges 5. Wohnung: Boulevard Karl Vogt 75.
 A. Chambre de Travail, Rue du Marché 34.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.
 (In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabsolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 28 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)
Kopenhagen. Z. Bogbindernes-Kontor, Römersgade 22 I.
Marhus. Z. M. Mikkelsen, Skovvejen 41 I.
Osense. Z. O. Olsen, Kongensgade 22 I.
Beje. Z. B. Nielsen, Sev. Wulfs Bogbinderi.
Esbjerg. Z. E. Larsen, Danmarksgade 100.
København. Z. Th. Larsen, Rosenbahl's Bogbinderi.
Nalborg. Z. M. Andersen, Valdemarsgade 13 II.
Sorø. Z. Chr. Ahrens, Gersdorfsgade 23 II.
Nesø. Z. N. A. Mortensen, Kautz's Bogbinderi.
Nyborg. Z. P. Mathsen, Vågtergade 2.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dietz-Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 29.
 „Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 28.
 Für die Freiheit der Kunst! Rede geben die §§ 184 a und b der sogenannten lex Heinze, gehalten in der Sitzung des Reichstags vom 15. März 1900 von Georg von Vollmar. Verlag von Ludwig-Beckmann in München. Die Rede von Vollmar bedeutete, wie allseits zugestanden wird, den Höhepunkt der Debatte über das gegen die Kunst gerichtete Knebelgesetz. Da diese Rede sich gegen das bodenlose Banaujenthum und gegen den Mittelgeist der Reaktion richtet, sowie gegen die horrenden Mißstände auf dem Gebiete der Rechtsprechung, hat sie dauernde, weit über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung, und ist daher die Veröffentlichung des stenographischen Berichts zu begrüßen. Der geringe Preis (10 Pf.) macht es Jedermann möglich, sich die Broschüre anzuschaffen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Eingeschr. Hilfsk.) Sitz Leipzig. [6,70]

Verwaltungsstelle Stuttgart.
 Samstag den 28. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Broll's Restaurant, Hauptstätterstraße 108

Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Tätigkeits- und Kassenbericht.
 2. Neuwahl des ersten Kassiers.
 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, besonders wegen Wahl des Kassiers, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.
 Montag den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstraße 22 I

Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Verschiedenes.
 Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hannover.
 Sonnabend den 28. April, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Kassenlokal, Neuestraße 27, unsere **Vierteljähr. Hauptversammlung** statt, mit der
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dresden.
 Sonnabend den 5. Mai d. J., Anfang punkt 1/2 9 Uhr, in Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16
Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Verschiedenes.

Sonnabend den 28. April im „Trianon“ Familien-Abend zum Besten des Ausgesteuerten-Fonds, bestehend in **Konzert,** ausgeführt von D. Junghähnel's humoristischen Sängern, **Waarenlotterie und Ball.** Zu allseitigen Besuch ladet ein
 Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Stuttgart.
 Sonntag den 22. April [1,40]
Tanz-Ausflug nach Feuerbad im „Hirsch“. Abgang präzis 2 Uhr vom Theaterbogen. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Wegen Quartalsabschluss werden die Restanten ersucht, ihre Beiträge umgehend zu bereinigen.

Buchbinder
 gesucht von größerer Tuchfabrik für Musterarbeiten. Dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter Chiffre V. G. 1900 an die Exped. ds. Blattes erbeten. [1,60]

Bur gefälligen Beachtung!
 Mein **Fremden-Logis** für Buchbinder (frühere Herberge), empfehle bestens.
 C. Hasse,
 23111 [1,20] Berlin, SO., Eisenbahnstr. 20.

Berlin. Unmittelbar am Gewerkschaftshaus. Berlin.
 Allen Kollegen, Freunden und Bekannten empfehle mein **Weiß- & Bayerisch-Bierlokal** sowie franz. Billard. Für gute Seifen und Getränke ist bestens geforgt. [1,50]
 Hochachtungsvoll
 Friedrich Förster
 Abalbertstr. 26 am Engelfufer
 232] Verbandsmitglied.

„Zum Gutenberg“ Leipzig, Johanns-gasse 19.
 Guter bürgerlicher Mittagstisch, reichhaltige Stammtafel, ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Bayerisches à 15 Pf., Gesellschaftszimmer. 210] [1,00] Joh. Rohm.

233] **Dölitz-Leipzig.** [2,20]
 Gaststube der Großen Leipziger Straßenbahn Linie Gohlis — Kaiser-Wilhelmstraße — Bösnig — Dölitz. Empfehle meinen Gasthof „Zum Reiter“, mit großen Gesellschaftszimmern, Gaststube, Billard, schönem schattigen Garten mit heizbarer Kolonnade, schönem Lausaal zur freundl. Benutzung bei Ausflügen, Festlichkeiten zc.
 Hochachtungsvoll
 Bernhard Klähn.